



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

166 (12.4.1939) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-244599](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-244599)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Veröffentlichungswelle: Täglich 2 mal außer Sonntag. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 2.00 RM, und 82 Pf. Trägerlohn in unseren Geschäftsstellen abwärts 2.25 RM, durch die Post 2.70 RM, einjähr. 30 RM. Postbez. Geb. Distanz 72 Pf. Verteilung: Adressen: Waldstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwepinger Str. 44, Weierfeldstr. 13, Hoffschers Str. 1, Feuchtwanger Str. 15, W. Oppener Str. 8, Seifriedstr. 1, Adressbuchverleger müssen bis 10. d. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 2495; Postfachkonto: Karlsruhe Nummer 17590 - Drahtschrift: Remazet Mannheim

Anzeigenpreise: 25 mm breite Millimeterzeile 6 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Anzeigen ab 100 Zeilen in die Anzeigen-Verträge Nr. 6. Bei Raumverträgen über Konten mit feinsten Nachschüssen keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsabend Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Mittwoch, 12. April 1939

150. Jahrgang - Nr. 166

Chamberlain im Kampf mit dem Kabinett

Rückung oder Aufrechterhaltung des englisch-italienischen Mittelmeer-Abkommens

Politik im Zeichen der „Gerüchte“

Englische Versuche, Mussolini in der Freiwilligenfrage zu erpressen

Drahtber. unf. Londoner Vertreters
— London, 12. April.

Londons politische Aktivität stand am Dienstag weiterhin im Zeichen der Mittelmeer-Spannung. Hinzu kam noch eine große Reihe politisch demagogischer Gerüchte über Truppenkonzentrationen, Rekrutierungsübernahmen und militärischen Vorbereitungen in mehreren Ländern, so daß in weiten Kreisen der Eindruck herrschte, als sei Europa in ein bewaffnetes Vater verwandelt.

König Georg war am Nachmittag aus Schloss Windsor zurückgekehrt und empfing anschließend den Premierminister Chamberlain in einer halböffentlichen Audienz, worauf er wieder nach Windsor zurückkehrte. Darnach führte Chamberlain den Vorsitz bei einer Beratung des Außenpolitischen Ausschusses des Kabinetts.

Die Diplomatie zeigte sich ebenfalls rührig. Am Vormittag war der sowjetrussische Botschafter Malinowski zu einer halböffentlichen Unterredung mit Lord Halifax im Foreign Office erschienen. Am Nachmittag hatte Lord Halifax eine längere Unterredung mit dem französischen Botschafter Corbin. Der Angelpunkt der englischen Politik gegenüber Italien dürfte nach zuverlässigen Informationen in der Frage liegen,

ob Mussolini sich zu einer sofortigen Zurückberufung der in Spanien stehenden italienischen Freiwilligen bereit erklärt.

Eine Zusage Mussolinis, daß eine solche Maßnahme sofort nach dem feierlichen Einzug General Franco in Madrid am 2. Mai geplant ist, befindet sich bereits in den Händen Chamberlains, was nach anderer positiver Verpflichtungen, die eine Entspannung der Lage im Mittelmeer herbeiführen sollen.

Im Vertrauen auf diese italienischen Versprechungen setzte sich Chamberlain vor dem Außenpolitischen Ausschuss des Kabinetts für einen letzten Versuch ein, den anglo-italienischen Oberpakt von 1938 zu retten, den der Premierminister als ein wichtiges Werk betrachtet, weil die darin enthaltene Interessensbegrenzung im Mittelmeerraum für England durchaus vorteilhaft ist. Chamberlain soll auf harten Widerstand seiner Kabinettskollegen gestoßen sein, die in der Mehrzahl auf dem Standpunkt beharren, daß der durch Mussolini gewaltsam veränderte Status quo die sofortige Invaliditätsklärung des Mittelmeerpaktes von 1938

erforderlich macht. Wie es heißt, ist jedoch Chamberlain, der die volle Unterstützung des Schatzkanzlers Sir John Simon hatte, mit seiner Auffassung zunächst durchgedrungen, so daß im Augenblick die politischen Gespräche mit Rom ihren Fortgang nehmen.

In politischen Kreisen hat sich allerdings eine besondere Beunruhigung insofern bemerkbar gemacht, als die Nachrichten von italienischen Truppenkonzentrationen an der Grenze Ägyptens und des Sudans sich häuften. Es hieß sogar, die Italiener hätten große Truppenverbände von der libysch-tunesischen Grenze dorthin verlegt. Als englische Antwort auf die angeblichen italienischen militärischen Maßnahmen in Nordafrika wurde die Verlegung einer Reihe englischer Truppenverbände aus Palästina nach Ägypten betrachtet.

Die Griechenland-Erklärung, die Chamberlain am Donnerstag im Unterhaus abgeben wird und deren endgültige Fassung auf einer Sitzung des Außenpolitischen Ausschusses des Kabinetts am Mittwochnachmittag festgelegt und am Donnerstagmorgen vom Kabinettsrat genehmigt werden soll, kann aus den obigen Gründen noch gewisse fundamentale Änderungen erfahren. Nach den bisher unterrichteten Kreisen würde die Erklärung so aussehen,

daß die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit Griechenlands als britisches Lebensinteresse anzusehen ist, und daß die griechische Regierung gegenüber einem Angriffsvorhaben auf die harte Bekandmaßnahme Englands rechnen kann.

Sollte sich jedoch bis zum Donnerstagmorgen die italienische Regierung in der Spaniensfrage in einem verständlichen und entgegenkommenden Sinne geäußert haben, so kann die griechische Garantieerklärung eine gewisse Abmilderung erfahren. Dem Vermuteten nach dürfte auch das englische Verhältnis zur Türkei vor dem Unterhaus Erwähnung finden, und wohl aus diesem Grunde von einer gleichlautenden Garantieerklärung für die Türkei abgesehen werden, weil die enge Zusammenarbeit der beiden Länder nach englischer Auffassung dem einem Bündnis gleichkommt. Man erwartet in parlamentarischen Kreisen, daß am Donnerstag sowohl der Text der über Ostern abgegebenen englischen Proklamationsnote an Italien sowie die beruhigenden Versicherungen Mussolinis im Unterhaus bekanntgegeben werden. Von dem Entwurf der Griechenland-Erklärung wurden, abgesehen von Frankreich, auch die Sowjetregierung und die Dominica in Kenntnis gesetzt.

Ueber die Unterhaltung zwischen Außenminister Lord Halifax und dem Sowjetbotschafter Malinowski, die Dienstag stattfand, läßt man durchblicken, Malinowski habe die bisherige britische Konstitutionspolitik als Fiktion bezeichnet. Malinowski habe im Einvernehmen mit seiner Regierung ein kollektives Sicherheitssystem für Gesamteuropa gefordert. Halifax habe von neuem auf die Abweisung Polens und Rumäniens hingewiesen, die Sowjets als Vertragspartner in ihren gegenseitigen Verbands- und Sicherheitsverpflichtungen zu haben.

In politischen Kreisen erregte ferner die Nachricht aus Berlin besondere Beachtung, daß das Reich neue Vorschläge zur Vereinigung des deutsch-polnischen Verhältnisses gemacht und der polnische Botschafter in Berlin sie am Dienstag mit nach Warschau genommen habe. Entgegen der Stellungnahme mancher Blätter, die bei Ablehnung der deutschen Vorschläge ein Ultimatum Berlins an Warschau befürchten, nimmt die hiesige Politik eine besondere Haltung ein und sieht in dem deutschen Wunsch, die Polensgespräche im Geiste der Freundschaft durchzuführen, ein hoffnungsvolles Zeichen.

Befehl des Oberbefehlshabers der estnischen Wehrmacht in Polen. Auf Einladung des Generalinspektors der polnischen Wehrmacht, Mody-Smigly, wird der Oberbefehlshaber der estnischen Wehrmacht, General Waldner, bis am 16. April zu einem amtlichen Besuch nach Polen begeben.

Bewegte Ostertage in London



Im ersten Oberflur der englische Premierminister Chamberlain aus Grovers plötzlich zu einer Ministerberatung über die abendliche Jagd nach London zurück. Unter Bild steht Premierminister Chamberlain und Galtin bei ihrer Ankunft in London, Donnerstagmorgen 12. (Associated Press, Sonder-Nr.)



Eine große Volksmenge verfolgte mehr ängstlich als neugierig die Vorgänge in der Downingstrasse. (Associated Press, Sonder-Nr.)

Wie Paris die Lage sieht . . .

Man wartet das Ergebnis der englisch-italienischen Verhandlungen ab

Drahtbericht unf. Pariser Vertreters
— Paris, 12. April.

Nach den Mitteilungen der Pariser Morgenpresse sind das Foreign Office und der Quai d'Orsay dahin übereingekommen, den Balkanstaaten und zwar in erster Linie Griechenland, Jugoslawien und der Türkei eine „globale Sicherheitsgarantie“ in der Form zu geben, daß sie sich verpflichten, den Status quo im Mittelmeer aufrecht zu erhalten. Eine Einzelnenennung der Garantiestaaten soll jedoch nicht erfolgen. Die Verhandlungen mit Moskau seien, wie der „Excelsior“ berichtet, auf große Schwierigkeiten gestoßen, weil England als Bedingung für einen Vertragsabschluss mit Moskau die Forderung gestellt habe, daß zunächst die Komintern aufgelöst werden müßte. England wolle wohl mit Sowjetrußland zusammenarbeiten, nicht aber mit der 3. Internationale.

Im Süden glaubt man in Paris größten Wert auf den ausserordentlichen direkten Meinungsaustrausch zwischen London und Rom legen zu dürfen. Der heisse Punkt in den Verhandlungen sei der, daß England wohl der Ansicht sei, daß durch das italienische Vorgehen gegen Albanien juristisch das anglo-italienische Gentlemen-Abkommen zertrübt sei, daß die Aufrechterhaltung des Status quo im Mittelmeer schärfere habe, daß aber England vorläufig die tatsächliche Kündigung dieses Abkommens noch nicht auszusprechen wünsche, wenn man auch den italienischen Versicherungen nicht voll vertrauen könne, da auch im zweiten Teil dieses Abkommens eine schlechte Durchführung liegt, nämlich der Rückzug der italienischen Freiwilligen aus Spanien.

Der Bericht des Marimado-Votain über die Beziehungen zwischen Frankreich und dem nationalen Spanien sei, so meldet die Presse, nicht gerade



An dem Olen Krastoll auf der griechischen Insel Cephalonia sind einige englische Kriegsschiffe vor Anker gegangen. Der Olen liegt etwa 150 km. südlich von Athen. (Korrespondenz G. Sonder, Nr.)

Die Stadtseite

Mannheim, 12. April.



Der dritte Osterfeiertag

Die anhaltend warme, echt frühlingmäßige Witterung war die Ursache, daß auch heftiger ein recht lebhafter, gewissermaßen nachsterlicher lokaler Ausflugsverkehr in unsere Parks und Anlagen einsetzte. Hier waren Arbeiter, damit beschäftigt, die letzten Spuren der kalten Jahreszeit durch Entfernen der am Boden liegenden verwehten Blätter zu tilgen. Sämtliche Zippunkte waren schon in den frühen Nachmittagsstunden durchweg besetzt und „hart gefegt“. Im „Stern“ im Waldpark riefen die neuen Hodelbahnen im stark erweiterten Vergnügungspark den Jubel der zahlreichen Kinder hervor, die sich des letzten Ferienlages erfreuten. Auch Fischer und Paddler nutzten das gute Wetter für ihre sportlichen Zwecke aus. In der Innenstadt, wo ein sehr starker Verkehr war, wirkte sich das warme Wetter zum Vorteil der Eisalonas aus, die sich regen Zuspruchs erfreuten, nachdem sie bis jetzt ein recht kümmerliches Dasein geführt hatten. Hoffen wir, daß das schöne Frühlingswetter anhält, nachdem sich der März noch so ganz winterlich anließ.

**** 125 Jahre Garde-Schützen-Bataillon.** Am 12. Mai dieses Jahres jährt sich der Tag zum 125. Male, an dem das ehemalige Garde-Schützen-Bataillon durch Cabinetordre, erlassen zu Paris am 19. Mai 1814, errichtet wurde. Die Tradition des Garde-Schützen-Bataillons wird heute im 1. Bataillon Inf.-Reg. 9 Potsdam fortgeführt. Der Traditionsverbandteil lobt gemeinsam mit dem Traditionsverband des ehemaligen Garde-Schützen-Bataillons im NS-Wehrmachtverband die ehemaligen Angehörigen des Garde-Schützen-Bataillons und seiner Abspaltungen zur 125-Jahr-Feier am 20., 21. und 22. Mai ein. Anmeldungen zur Teilnahme sind zu richten an die Geschäftsstelle für die 125-Jahr-Feier des Garde-Schützen-Bataillons, Berlin, 23. 11. Tessener Straße 38. Mit der Anmeldung ist ein Unkostenbeitrag von 2 Mk. einzusenden.

Osterferien im Norden Mannheims

Die Reichsautobahnbrücke bei Sandhofen wächst

Ganz plötzlich ist über die Oftertage der Frühling eingetreten. Viele Wanderlustige hatten als Ausflugsziele den äußersten Mannheimer Norden sich auserkoren. Wir nennen da einmal die Blumenau-Siedlung, die erneut Zuwachs bekommen hat, dann die Schwanriedung und nicht zuletzt die Friesenheimer Insel. Etwas hatte aber die Kaugerigen angelockt: der Bau der Reichsautobahnbrücke bei Sandhofen, der programmgemäß nach vorwärts schreitet. Schon recht sich in imponierender Gestalt ein Strompfeiler über dem Wasserpiegel empor, in die Strecke der Reichsautobahn querfeldein abgedeckt und markiert. In beiden Seiten der Bahnmarkierung sind die Kulturen auf je fünf Meter Breite nicht mehr einzubauen. So wird wohl in absehbarer Zeit mit der Inangriffnahme auch dieses Bauabschnittes begonnen werden.

Ein heiteres Stellbildnis gab über die Oftertage im „Prinz Max“ in Sandhofen. S. M. Klein mit seinen Mitarbeitern in zöcher Humor, drehte zünftig auf, unterhielt gut und gelich allezeit. Ein weitläufiges Gastspiel gab im Reichspokal eine dauerhafte Wanderbühne. Auch hier waren es unterhaltvolle Stunden.

Eine öffentliche Versammlung aller Schöffen fand im Morgenkernsaal dieser Tage statt. Es sprach Pa. W. Andres über das Thema: „Nationalsozialistische Betriebsabstaltung“. Teilgenommen haben auch die Berufsvereine der Zellstofffabrik und Vereinigte Zuspinnereien und Webereien.

Rauchschwaden über der Schwebingerstadt

Brand in einem Gemischten Unternehmen

Gestern nachmittag wurden die Anwohner des südlichen Teiles unserer Stadt durch mächtige Rauchschwaden erschreckt, die sich etwa um drei Uhr über die Schwebingerstadt legten und bis in die Ringegend zogen. Es sah eher schlimmer aus als es war, denn auch die Gefahr eines Großbrandes ist tatsächlich beseitigt.

In der Schwebinger Straße war in einem Gemischten Betrieb bei einem Schmelzofen für Wachs, Feuer ausgebrochen, das rasch um sich griff. Vöschversuche eines am Ofen beschäftigten Arbeiters waren vergeblich, so er griff selbst in Lebensgefahr, und mußte mit erheblichen Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Die herbeigerufenen Berufsfeuerwehrrüde mit dem Vöschzug 1 an und ging dem Feuer mit vier Schlauchleitungen zu Leibe. Bald war das Feuer eingedämmt, das sonst hätte sich ausbreiten können, an leicht brennbaren Stoffen reiche Rohrung gefunden hätte. Die Feuerwehr hatte etwa anderthalb Stunden zu tun, bis alles abgeklärt war. Der Brand, dessen Ursache noch nicht feststeht, hätte leicht zum Großfeuer werden können, das in dem dichtbesiedelten Gebiet eine Gefahr bedeutet hätte. Viel Volk sammelte sich an.

Ein zweites Mal wurde die Feuerwehr noch am Dienstag alarmiert. In der Langstraße qualmte es jurchbar — aber es brannte nicht. Niedergedrückter Rauch hatte Anlaß zu ersten Befürchtungen gegeben. Alsbald rückte die Feuerwehr wieder ab.

**** Auf eine 23jährige Betriebsnachsichtlichkeit** konnten bei der Zellstofffabrik Walldorf die Gefolgschaftsmitglieder Kris V. Lang, Georg Ross und Adam Röder zurückblicken.

Lehrgemeinschaften für alle Berufe:

Weiterbildung so leicht gemacht

DAF-Berufserziehungswerk jetzt vollständig — Ein Abend in der Woche, bleiben sechs für Strandbad, KdF- und andere Sommerfreuden

„Nur wer dauernd noch Höchstleistungen strebt, kann sich in der Welt durchsetzen.“ Dieses kluge Wort unseres Führers gilt für die hohe Politik genau so wie für die volkswirtschaftliche Gesamtleitung und für die Berufsleitung des einzelnen Volksgenossen. „Leistung entscheidet! Volksgenosse, handle danach!“, unter diesen wohlgeleiteten und beherzigenswerten Appell stellte Pa. Erwin Wandres, der Kreisberufswalter der DAF, das Verzeichnis der Sommerkurse des großen Berufserziehungswerks.

Zusammen mit den pädagogischen Leitern (Wirtschaftsprüfer Dr. S. Rappmann und Dipl.-Ing. Edwina Hartmann) wurden nicht weniger als 224 Lehrgemeinschaften und Aufbaufameradischschaften für alle in Mannheim vertretenen Berufe eingerichtet, dazu wirtschaftsfundliche Studienfahrten, Lehrgänge der Lehrgangsklassen der Deutschen Arbeitsfront Mannheim usw. In 101, 300 stehen zahlreiche Werkstätten und Lehrräume dem Berufserziehungswerk zur Verfügung für Gewer, Schmiede, Feilen, Schneider, Schreiner, Schlosser, Dreher, Chemiker, Maler, Dekoratoren u. d. m. Bei Beginn des Sommer-Semesters 1939 darf rühmend festgehalten werden, daß unter hiesiges Berufserziehungswerk jetzt vollständig eingerichtet ist. Jedem der Weiterbildung ist natürlich nicht nur, daß der eine oder andere Teilnehmer sich dadurch erhöhtes Einkommen sichert (obwohl diese Tatsache bestimmt auch ihre Reize hat), sondern auch, daß die unbedingt notwendige höhere Leistungsfähigkeit an sich erzielt wird. In einer Volkswirtschaft, die auf vollen Touren läuft, kommt es auf das Optimum der Leistung jedes einzelnen Mitwirkenden an. Eine Erhöhung des Lohn- und Lebensstandards ist wie ebenfalls der Führer festgehalten hat, selbstverständlich nur bei entsprechender Leistungssteigerung möglich.

Im übrigen ist mit dem Besuch eines einzelnen Lehrganges noch nichts Durchgreifendes erreicht, vielmehr müssen sich die Teilnehmer ein festes Ziel stellen, beispielsweise die Bilanzbuchhalter-Prüfung zu bestehen! Entsprechendes gilt vom fremdsprachigen Korrespondenten, vom Betriebswirtschaftler, vom Warenkäufer usw. Daß das Berufserziehungswerk praktisch für alle fördert, beweist wohl allein schon die ständig steigende Teilnehmerzahl; so wurden im vergangenen Winter nicht weniger als

insgesamt 8000 Teilnehmer gezählt und für beide Semester zusammen rund 11000. Im Sommer steigt die Beteiligung wohl etwas nachzulassen, aber vernünftige Leute werden auch in der wärmeren Jahreszeit nicht ausbleiben, weil es keinen Sinn hat, sich beruflich nur im Winterhalbjahr weiterzubilden. Einmal in der Woche sollte sich jeder dafür freimachen; dann bleiben immer noch sechs ruhige Abende frei für Strandbad, KdF-Sport und sonstige Sommerfreuden. Das Ziel der gemeinsamen Arbeit ist Leistungssteigerung für die Gesamtheit zur Lösung der Aufgaben der Wirtschaft, weiter Vorantrieb des Weges zur beruflichen Leistungssteigerung des einzelnen. Die Leute, die ihre Lehr-Abschlußprüfung noch Besuch der Gewerkschule erreicht haben, sollen sich in erster Linie hier weiterbilden und ganz besonders die jungen Männer, weil sie ja schon zwei bis drei Jahre nach Abschluß auf insgesamt zweiundeinhalf Jahre in Arbeitsdienst und Militärdienst eingezogen werden!

Der neue Plan der Lehrgemeinschaften und Aufbaufameradischschaften wird in den nächsten Tagen an die Betriebe verandt und kann kostenlos eingesehen werden beim Betriebsobmann, beim Betriebs-Berufswalter, beim Führer des Berufserziehungstrupps der Berufsgruppe, in den Dienststellen der DAF-Ortsverwaltung und auch selbstverständlich im DAF-Berufserziehungswerk selbst (O 4, 8-9). Neben dem (in Zeiten unmaßgebender) Gesamtplan gibt die DAF leicht und Sonderdrucke für die verschiedenen Berufsgruppen heraus; das hilft Papier sparen und den fastlichen Ueberblick erleichtern! So erschienen Spezialausgaben für Druck, Tusch und Papier, Chemie, für Kaufleute, für sämtliche handwerklichen Berufe, für Eisen und Metall, für Kurzschiff und für Maschinenschreibern.

Viele Betriebsführer haben sich bereit erklärt, die Kursgebühren ganz oder teilweise mit tragen zu helfen; darum heißt es, die gute Gelegenheit beim Schopfe packen und dem Appell, den auch Dr. Robert Ley erlassen hat, folgen. Gute Fachkräfte sind verpflichtet, die pädagogisch durch besondere Lehrgänge vorbereitet sind, an denen sie sich durch Vermittlung der DAF beteiligt haben. Besser heute anmelden als morgen; am 23. April ist die allerletzte Gelegenheit dazu...
dr. I. h.



Güte-kennzeichen hochwertiger Orient-Tabake

Erstens: Richtig ausfermentierte Tabake sind hell- bis sattbraun. Es ist ein Irrtum, nur helle Tabake als leicht zu betrachten. Oft sind es ziemlich dunkle Farben, die dem Fachmann einen hochwertigen ausgereiften und besonders leichten Tabak beweisen.

Der Kenner achtet darauf, daß die Tabakfäden möglichst Abstufungen von satten, warmen gelbbraunen Farbtonungen zeigen.

Doppelt fermentiert
4s



Im Omnibus in die Weite!

Wenn man ein halbes Jahrhundert zurückblickt, empfindet man eindringlich die Wandlungen, die sich in der Benutzung der Verkehrsmittel vollzogen haben.

Und wie wars an den hinter und jüngsten Osterfeiertagen? Alle, die man fragt, berichten von einem Reisevergnügen auf den Landstraßen und Reichsautobahnen.

Am Ostermontag landete abends am Paradeplatz ein Fernfahrer, nach dem andern, so der Omnibus, der hier seiner verlässigen Kühlung nach Tirol mit fünf als Standardquartier benutzte, ein weiterer Wagen, der ebenfalls vier Tage unterwegs war, hatte seinen Kurs zum Standardquartier gewechselt.

Wer sich am Sonntag- oder Montagabend zufällig an der Kasse der U-Bahn, konnte feststellen, daß alle Ausflügler auf das höchste befriedigt waren, nicht allein von der herrlichen Witterung und den Sehenswürdigkeiten, sondern auch von der Verpflegung, aber die mancher Kraftwagen- oder Kraftrodler fährt zu fliegen sollte, weil sich in den überfüllten Orten die Bedienung bereitwilligerweise in die Länge zog und man mit dem vorliebnehmen mußte, was noch auf der Karte stand.

Das Recht des 1. Mai darf nicht schmälert werden

Da das deutsche Volk in Kürze den 1. Mai feiert, verdient ein allgemeines Verständnis der Reichsarbeitgeber nicht allmählich Interesse. Im letzten Jahre fiel der 1. Mai auf einen Sonntag. Ein bei einer Betriebsratsversammlung beschäftigter Kellner verlangte auf Grund der Tarifbestimmungen einen Betrag als Ausgleich für den für die Arbeit am 1. Mai nicht gewährten bezahlten freien Tag in der folgenden Woche.

Die Friedrichsbrücke, die, wie bereits berichtet, auf eine Woche für den Aufkammerverkehr gesperrt ist, wird wieder geöffnet. Bei der vorangegangenen Sperrung hat man sie um 40 Zentimeter absenken lassen und es wieder 15 Zentimeter anheben, und die nächsten Tage werden weiterehebungen bringen.

Eine Postüberfahrt über den Neckar in unmittelbarer Nähe der zur Zeit gesperrten Friedrichsbrücke ist seit dem gestrigen Tage eingerichtet worden. Sie erfolgt bis bereits rotem Aufbruch und wird besonders von denen benutzt, deren Arbeitsstätte oder Wohnung sich unweit der Friedrichsbrücke befindet und die daher den Umweg über Hindenburg- oder Adolf-Dillier-Brücke nicht machen wollen.

„Auf den Spuren der Seele“. Wer einmal den Spuren der deutschen Dichtung nachgehen will, dem wird durch vom 22. bis 30. Mai Gelegenheit geboten durch eine Wirtschaftswissenschaftliche Studienfahrt, die die Deutsche Arbeitsfront veranstaltet und die in den wichtigsten Handelsplätzen des Rheinraumes führt. Die Fahrt bietet Gelegenheit in Besprechungen und Zusammenkünften mit Kaufleuten neue Verbindungen anzuknüpfen und weitere Maßnahmen abzusprechen für deutsche Grenzgebiete an Ost und West zu schließen.

Die jüngste Waffengattung der Luftwaffe:

Freiwillige für die Fallschirm-Gruppen

Die Voraussetzungen für die Einstellung — Meldeschluß 1. Mai und 1. Okt. 1939

Die nächste Einstellung von Freiwilligen für die Fallschirm-Gruppe erfolgt im Herbst 1939. Den ersten Aufgaben des Dienstes in dieser jüngsten Waffengattung der Luftwaffe entsprechen besonders hohe Anforderungen.

In die Fallschirmtruppe werden Freiwillige vom 17. bis zum vollendeten 28. Lebensjahr eingestellt, die vor der Einstellung ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben müssen, oder zu deren Ableistung herangezogen werden. Die Dienstzeit im Fallschirmjägerregiment I beträgt zwei Jahre.

Um zu den Bevorzugten zu gehören, die als Freiwillige zur Ableistung ihrer Dienstpflicht in der Fallschirmtruppe, deren Zugehörigkeit für jeden einjährigen jungen Deutschen besonders erziehend-wert sein muß, herangezogen werden, sind besondere Voraussetzungen für die Einstellung erforderlich.

Weiter muß der Freiwillige die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, wehrwürdig und für den Wirtschaftskundliche Studienfahrten — Berlin-Johannsdorf, Teltower Damm 87/91, kostenlos angefordert werden.

Der 10. Todestag von Carl Benz

Lebhafteste Anteilnahme in allen Kreisen

Tr. Ludwigsburg, 10. April.

Viel Zeichen herzlicher Verbundenheit durfte die Waggelbrüder des Autoerfinders Dr. Carl Benz am Todestag des großen Deutschen erfahren. Viele Freunde bekräftigten ihre Anteilnahme und wanderten zum geschmückten Ehrengrab hinaus.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiliche Bekanntheitsmaßnahmen annehmen

Zus: für Vereine

Reichsbund der Deutschen Studenten e. V. Mannheim. Am 1. 20.30 Uhr, im Röhrlingshof: Besantend- und Redner: Reichsbundleiter Dr. G. Damm.

Ortsgruppen der NSDAP. Pfandlos. Am 12. 4. 20.00 Uhr, Diensthof: Amtliche Uniformierten und nichtuniformierten Parteigenossen in der Ortsgruppenheim, Tannstraße 2.

Am 14. 4. 20.15 Uhr, Diensthof in der „Hof“, Bergstraße 17/18, für sämtliche Parteigenossen, Ortsgruppenleiter, Ortsgruppenleiter und Parteimitglieder der NSDAP und der Stadt- und Reichsbundleiter der NSDAP-Ortsgruppen. Uniform: Diensthof.

NSDAP-Frauenhilfe. Am 12. 4. 20.00 Uhr, Gemeinshausabend für alle Frauenhilfen und Ortsgruppenleiterinnen sowie Jungfrauen in der Wohnung „Zur Schale“, Gedenkeimer Str. 126. Gastgehinne sind eingeladen.

Am 12. 4. 20.00 Uhr, Gemeinshausabend im „Mehrentopf“.

Am 12. 4. 20.00 Uhr, Gemeinshausabend im „Mehrentopf“.

Am 12. 4. 20.00 Uhr, Gemeinshausabend in der „Hof“.

Am 12. 4. 20.00 Uhr, Gemeinshausabend in der „Hof“.

Am 12. 4. 20.00 Uhr, Gemeinshausabend in der „Hof“.

Am 12. 4. 20.00 Uhr, Gemeinshausabend in der „Hof“.

Am 12. 4. 20.00 Uhr, Gemeinshausabend in der „Hof“.

Am 12. 4. 20.00 Uhr, Gemeinshausabend in der „Hof“.

Am 12. 4. 20.00 Uhr, Gemeinshausabend in der „Hof“.

Am 12. 4. 20.00 Uhr, Gemeinshausabend in der „Hof“.

Wehrdienst tauglich, nicht Jude oder jüdischer Mischling sein und die Gewähr bieten, daß er jederzeit einberufen für den nationalsozialistischen Staat eintritt. Schließlich muß er unverheiratet sein, eine Körpergröße zwischen 160 bis 185 Zentimeter besitzen und gerichtlich nicht vorbestraft sein.

Die Einstellungsgebühren werden an das Fallschirmjäger-Regiment I, Stendal-Altmärk, Abteilung Einstellung gerichtet. Dabei sind als Unterlagen von jedem Bewerber ein handelsüblicher Lebenslauf — der Geburtsort, Geburtsdatum, Beruf, sportliche Betätigung, Körpergröße sowie Angabe über Zugehörigkeit zu einer Wiederrückführung des NSDAP enthalten muß — ferner eine amtlich beglaubigte Einwohnungsbescheinigung des gelebten Wohnortes, zwei Photographien in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung, ein Freiwilligenchein (erhältlich bei der politischen Meldebehörde) einzureichen. Bereits gemerkte reiche statt des Freiwilligencheins einen polizeilich bescheinigten Auszug aus dem Melderegister, an dem Normblätter der politischen Meldebehörde erhältlich sind, ein.

Der Meldeschluß für Angehörige der Landwirtschaftlichen Berufsausbildung, sofern sie ihrer Arbeitsdienstpflicht noch nicht genügt haben, ist am 1. Mai 1939 und für alle anderen Freiwilligen am 1. Oktober 1939.

Mensch und als Ingenieur sei er unser großer Vorbild“ schrieb der Kameradschaftsführer, Frau Benz verbrachte den Tag in wiedererwartetem Wohlsein im engsten Familien- und Freundeskreis. Dem Kameradschaftsführer: „Im Feuerkreis der Schmelze“ lauschte sie mit ungeteiltem Interesse und freute sich, daß die Jugend aus dem Leben des großen Mannes lernen und gewinnen kann — aus seinem Kampfen und Arbeiten — noch seinem Lebenswort, daß Beharrlichkeit zum Ziele führt!

Blick auf Ludwigsburg

Tr. Ludwigsburg, 12. April.

Nach dem Stand vom 1. 4. 39, beträgt die Einwohnerzahl Ludwigsburgs 5181 (im Sommer 5188) und zwar 2458 (2462) männliche und 2723 (2730) weibliche Einwohner. In Konfessionen geteilt: Katholiken 2593 (2597), Evang. 2225 (2229), Gottgläubige 37 (63), Nichtgläubige 45 (45), Sonstige 97 (99).

Belegungen sind: 2. Geburten 6 (7) Absterben und 2 Tötungen, Sterbefälle gab es 6. Monteur August Seel feierte mit seiner Ehefrau Katharina geb. Janßen, das 25. Jubiläum ihrer Ehezeit. Wir gratulieren! Nun wird auch Ludwigsburg ein weisses Arbeitsstättenlager erhalten, das etwa 50

Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Abteilung Propaganda

Beir. Monatsbericht. Die auszufüllten Berichtsformulare für Monat März 1939 sind umgehend an uns zurückzugeben.

Beir. Plakate. Auf der Arbeitsfront sind unerschöpflich Plakate abzugeben. Der gute Kettenschweiß in Farbe in Form.

Ortsgruppenleiter. Am 12. 4. 20.00 Uhr, Diensthof: Amtliche Uniformierten und nichtuniformierten Parteigenossen in der Ortsgruppenheim, Tannstraße 2.

Am 14. 4. 20.15 Uhr, Diensthof in der „Hof“, Bergstraße 17/18, für sämtliche Parteigenossen, Ortsgruppenleiter, Ortsgruppenleiter und Parteimitglieder der NSDAP und der Stadt- und Reichsbundleiter der NSDAP-Ortsgruppen. Uniform: Diensthof.

NSDAP-Frauenhilfe. Am 12. 4. 20.00 Uhr, Gemeinshausabend für alle Frauenhilfen und Ortsgruppenleiterinnen sowie Jungfrauen in der Wohnung „Zur Schale“, Gedenkeimer Str. 126. Gastgehinne sind eingeladen.

Am 12. 4. 20.00 Uhr, Gemeinshausabend im „Mehrentopf“.

Am 12. 4. 20.00 Uhr, Gemeinshausabend in der „Hof“.

Am 12. 4. 20.00 Uhr, Gemeinshausabend in der „Hof“.

Am 12. 4. 20.00 Uhr, Gemeinshausabend in der „Hof“.

Am 12. 4. 20.00 Uhr, Gemeinshausabend in der „Hof“.

Am 12. 4. 20.00 Uhr, Gemeinshausabend in der „Hof“.

Am 12. 4. 20.00 Uhr, Gemeinshausabend in der „Hof“.

Am 12. 4. 20.00 Uhr, Gemeinshausabend in der „Hof“.

Am 12. 4. 20.00 Uhr, Gemeinshausabend in der „Hof“.

Mädchen aufnehmen und um die Mitte des Jahres eröffnet werden wird.

Der Reichsbund Luenger konnte im Kreise seiner Kinder und Enkel seinen 72. Geburtstag feiern. — Nur wenige Tage vor seinem 84. Geburtstag starb im Bädermeier Georg Wackert, der früher das Amt eines stellvertretenden Obermeisters in der Bäderinnung Mannheim-Land bekleidete.

Ehrenröder in Weinheim

Für verstorbene Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei

Weinheim, 9. April. Die Bürgermeister Dr. Vexler mittel, werden in Zukunft neben den Gründern der Soldaten des Weltkrieges die ersten Soldaten Adolf Dillers, die Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei, auf dem am Dange der Bergstraße gelegenen Ehrenfriedhof Ehrengräber von der Stadt Weinheim erhalten. Es handelt sich hierbei nicht um Einzelgräber sondern Familiengräber, die einseitig angelegt, von der Stadt unterhalten werden. — Feuerwehrführer Carl Wild, der auch stellvertretender Kreisfeuerwehrführer ist, hat nach einer ausserordentlichen Tätigkeit von mehr als zwei Jahrzehnten im Dienste der Feuerwehr sein Amt nach Erreichung der Altersgrenze niedergelegt. Aus diesem Anlaß sandte Bürgermeister Dr. Vexler an den Scheidenden ein Dankschreiben. — Ein gleiches Dankschreiben der Stadt richtete der Bürgermeister an den verdienten 2. Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr, Heinrich Kraut, der aus der Leitung der Weinheimer Feuerwehr aus Gesundheitsrücksichten ausscheidet.

Ereignisse der Milchleistungsprüfung

Eine Anordnung des Reichslandwirtschaftsministeriums

Karlsruhe, 12. April. Auf Veranlassung des Landesbauernführers ist jetzt gleichmäßig in Baden die Ausführung der Anordnung des Reichslandwirtschaftsministeriums in Angriff genommen worden, wonach zur Erweiterung der für die Schließung der Heilfläche dringlichen Maßnahmen der Milchleistungsprüfung.

ämtliche Bestände von zwei und mehr Kühen, der Milchleistungsprüfung unterliegen, und der Landesbauernführer anordnen kann, daß in bestimmten Gebieten, in denen die Höhe zu einem erheblichen Teil nicht geschlossen liegen, erst Bestände von drei und mehr Kühen dieser Prüfung unterliegen.

Eine Rücksicht auf die Bestandgröße unterliegen die Bestände von Mähdickern der Milchleistungsprüfung ausnahmslos der Milchleistungsprüfung.

Treuer Kurzwahl vom Jussel belohnt. Bad Rappenau, 12. April. Einem Kurzwahl kam vor 25 Jahren hier der Ebering abhanden. Gleichwohl feierte er getreulich jeden Sommer wieder bei demselben Pensionärsklub ein. In diesen Tagen nun fand letzterer beim Umgraben seines Gartens den goldenen Ring.

Sittweis

Deut. Federabend im Rahmen der Sittlichen Konjunktur. Heute abend, 10 Uhr, findet in der „Harmonie“ der angelegentlichste Federabend im Rahmen der Sittlichen Konjunktur mit der Stuttgarter Sittlichen Konjunktur als Gast, statt. Ferner werden das Karlsruher Quartett und am Flügel Dr. Gerd Grewer mit.

Manerarium: 16 Uhr, Vorführung des Sternprojektor, Stadt Hotel: Konzert (Veränderung). Tanz: Palasthotel, Parkhaus, Hotel, Hotel, P. 2.

Ständige Partysitzungen: Sittliches Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr. Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr. Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr.

Manerarium: 16 Uhr, Vorführung des Sternprojektor, Stadt Hotel: Konzert (Veränderung). Tanz: Palasthotel, Parkhaus, Hotel, Hotel, P. 2.

Ständige Partysitzungen: Sittliches Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr. Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr. Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr.

Manerarium: 16 Uhr, Vorführung des Sternprojektor, Stadt Hotel: Konzert (Veränderung). Tanz: Palasthotel, Parkhaus, Hotel, Hotel, P. 2.

Ständige Partysitzungen: Sittliches Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr. Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr. Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr.

Manerarium: 16 Uhr, Vorführung des Sternprojektor, Stadt Hotel: Konzert (Veränderung). Tanz: Palasthotel, Parkhaus, Hotel, Hotel, P. 2.

Ständige Partysitzungen: Sittliches Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr. Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr. Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr.

Manerarium: 16 Uhr, Vorführung des Sternprojektor, Stadt Hotel: Konzert (Veränderung). Tanz: Palasthotel, Parkhaus, Hotel, Hotel, P. 2.

Ständige Partysitzungen: Sittliches Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr. Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr. Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr.

Manerarium: 16 Uhr, Vorführung des Sternprojektor, Stadt Hotel: Konzert (Veränderung). Tanz: Palasthotel, Parkhaus, Hotel, Hotel, P. 2.

Ständige Partysitzungen: Sittliches Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr. Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr. Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr.

Manerarium: 16 Uhr, Vorführung des Sternprojektor, Stadt Hotel: Konzert (Veränderung). Tanz: Palasthotel, Parkhaus, Hotel, Hotel, P. 2.

Ständige Partysitzungen: Sittliches Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr. Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr. Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr.

Manerarium: 16 Uhr, Vorführung des Sternprojektor, Stadt Hotel: Konzert (Veränderung). Tanz: Palasthotel, Parkhaus, Hotel, Hotel, P. 2.

Ständige Partysitzungen: Sittliches Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr. Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr. Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr.

Manerarium: 16 Uhr, Vorführung des Sternprojektor, Stadt Hotel: Konzert (Veränderung). Tanz: Palasthotel, Parkhaus, Hotel, Hotel, P. 2.

Ständige Partysitzungen: Sittliches Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr. Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr. Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr.

Manerarium: 16 Uhr, Vorführung des Sternprojektor, Stadt Hotel: Konzert (Veränderung). Tanz: Palasthotel, Parkhaus, Hotel, Hotel, P. 2.

Ständige Partysitzungen: Sittliches Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr. Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr. Sittlichkeitsministerium: Sittlich von 10-12 und von 15 bis 17 Uhr.

Die Unterhaltungsseite der „M.M.Z.“

Napoleon und der Tilsiter Kirchturm

Wie die Memelbrücke der drohenden Sprengung entging

— Tilsit, im April.
Ein Orkan der Begeisterung durchbraute die alte Ordensstadt Tilsit, als der Marschritt der deutschen Truppen auf den Straßen erdröhnte, um über die längst historisch gewordenen Königs- und Kaiserbrücke, durch deren Mitte sich kurz zuvor noch die Reichsgrenze zog, in das besetzte Memelland einzuziehen. Tilsit, mit seinen 38.000 Einwohnern die drittgrößte Stadt Ostpreußens, hatte besonders Grund, freudig erregt über dieses geschichtliche Ereignis zu sein, denn 20 Jahre lang war dieser lebhafteste Handelsort von seinem fruchtbarsten Hinterland jenseits der Memel abgeschnitten und hatte unter diesem Mißstand wirtschaftlich sehr zu leiden.

Als die Soldaten mit klingendem Spiel über die 400 Meter lange Memelbrücke marschierten, hatte wohl niemand von ihnen eine Ahnung davon, daß das erst im Jahre 1907 errichtete impolante Bauwerk vor 20 Jahren um ein Haar von den Deutschen selbst zerstört worden wäre. Schon war, als sich im August 1814 die Russen gegen Tilsit im Anmarsch befanden, der Befehl gegeben worden, die Brücke aus strategischen Gründen zu sprengen, als es dem Oberbürgermeister der Stadt im letzten Augenblick noch gelang, das Generalkommando von den ungeheuren Folgen, die diese Maßnahme für

Tilsit und das ganze Land nach sich ziehen würde, zu überzeugen, so daß die Vernichtung unterblieb. Wohl hatten die Russen nun ein leichtes Spiel, in die Stadt einzudringen, aber nur 17 Tage lang vermochten sie Tilsit in ihrem Besitz zu halten, denn ein kräftiger Vorstoß der Deutschen genügt, um sie in eiliger Flucht wieder über die Memel zu treiben.

Vor mehr als 100 Jahren bangte die Tilsiter Bevölkerung schon einmal um ein berühmtes Bauwerk inmitten ihrer Stadt. Es war die um 1800 erbaute Deutschordenskirche, dessen auf acht Ruadeln ruhender Turm bereit die Bewunderung Napoleons erregte, daß er die Bestimmung traf, den ganzen Turm abzubauen und ihn als Schmuckstück nach Paris zu bringen. Daraus wurde aber nichts, da nach dem Abbruch des Tilsiter Friedens im Juli 1807 die Stadt für neutral erklärt und in drei Gebiete eingeteilt wurde. Die Deutschordenskirche befand sich im russischen Teil und wurde so dem Zugriff des boblerigen Korsen entzogen. Noch heute werden den Besuchern Tilsits die Häuser gezeigt, in denen Napoleon I. und Alexander I. von Rußland 1807 abgestiegen waren, um König Friedrich Wilhelm III., der mit Königin Luise das „Palaishaus“ an der Schloßmühlstraße bewohnte, den für Preußen so demütigenden Frieden zu diktieren.

BILDER VOM TAGE



Vor 175 Jahren starb die Marquise de Pompadour

Der unfruchtliche Name der Mätresse Ludwig XV. war Jeanne Antoinette Poisson. Sie gewann bald den größten Einfluß auf die Politik und wählte sich die Wahl des Königs zwanzig Jahre zu erhalten. Ihre Verschwendungslust zerrüttete die Finanzen Frankreichs und schuf damit die Grundlagen für die spätere Revolution. (Erich Zander, M.)



Neues Gesicht im deutschen Film

Ernst R. Tschirner übernahm eine Hauptrolle im neuen Terrasfilm „Die Fehde“.

(Photo: Terra)

„Sie sind die Frau meines Lebens!“

Das Pariser Gericht hat die Frage zu entscheiden, ob der köstliche Angehülte einer Großwäscherei, Eugene Deverre, ein Handtäschchenräuber oder nur ein leidenschaftlicher verliebter Mann ist. Er nahm in einem Lokal in der Rue de Provence in Paris sein Mittagmahl ein und überhäufte bei dieser Gelegenheit eine ihm gegenüberstehende junge Blondine mit feurigen Blicken. „Sie sind die Frau meines Lebens!“ rief er ihr schließlich zu und fragte sie, ob sie nicht die Seine werden wolle. Die junge Dame wies Deverre jedoch sehr kühl ab. Mit unglücklicher Miene begabte dieser seine Begehr und verließ das Lokal, wobei er das Handtäschchen seiner Angebeteten, das am Tisch lag, heimlich mitgenommen hatte. Die junge Dame merkte den Verlust, als Deverre gerade zur Tür hinausging. Ihr Schreien alarmierte die übrigen Gäste des Lokals, die zusammen mit den Bedienten hinter dem Handtäschchen diebstahl herliefen. Schamlos beteiligten sich an der Verfolgung, die schließlich im Stadtteil Chauvee-Antin mit der Festnahme des Täuschlings endete.

Auf der Polizeistation erklärte Deverre sehr ruhig, daß er keineswegs die Absicht gehabt habe, zu fliehen. „Der Anblick jenes Mädchens“, führte er aus, „traf mich wie ein Blitzlicht. In einem einzigen Augenblick wurde es mir klar, daß dies die Frau meines Lebens sei. Darum nahm ich, da sie mich abwich, heimlich die Handtasche mit in der Hoffnung, dadurch die Adresse dieses himmlischen Geschöpfes zu erfahren.“ Tatsächlich befanden sich in der Tasche einige Ausweispapiere der jungen Dame. „Heute abend noch, sofern Sie mich freilassen, werde ich mich zu den Eltern des Fräuleins begeben und um ihre Hand anhalten“, schloß Deverre seine Verteidigungsrede. Man hat den so leidenschaftlich Verliebten jedoch vorläufig noch nicht freigelassen, da er unglücklicherweise schon einmal wegen Diebstahls verurteilt ist, und nun weiß man nicht so recht, soll man seiner romantischen Gesichte Glauben schenken darf. „Verliebt oder ein Dieb?“ — das ist hier die Frage, die nun das Gericht entscheiden soll.

Summe in der Werbung

Ein Kürschnermeister inserierte im Frühjahr folgendes:

Kuffressen verboten; denn dieses Stück hat 800 Mark gekostet! Ein Schild, mit diesem Wortlaut an Ihrem Hals befestigt, macht auf die Moten genau so wenig Eindruck, als wenn Sie, Gnädige Frau, mit Notentagen nach den Tischen werfen wollten. Nützlicher ist es schon, wenn Sie für ganz wenig Geld, sich Ihr treues Stück vom Kürschnermeister M. über Sommer aufbewahren lassen.

Dem ersten Inserat folgten noch zwei weitere: im Monat Juli war der Aufbewahrungsort des Kürschners pumpvoll.

Der Hersteller eines Luftensbondons in Paris ließ an kalten und regnerischen Tagen zwei große Luftensbondons voll Geschenke durch die Straßen der Stadt fahren. Bei einer Packung der Luftensbondons in der Tasche hatte, durfte — gegen Abgabe der Umhüllung — die Kasse erhalten und diesen nach seiner Wahl eines der Geschenke entnehmen.

Eine originelle Idee hatte eine kleine Möbelfirma in der Schweiz. Das ganze Schaufenster wurde von innen mit gelber Farbe bestrichen, in der in Kuarshöhe lediglich zwei rotgeränderte Gucklöcher von etwa 15 Zentimeter Durchmesser freiblieben. Darüber stand als Text mit großen roten Buchstaben: „Kur für Berlin!“

Ganz natürlich, daß sich alle Strassenpassanten einen Blick durch die Gucklöcher warfen. In dem Schaufenster — in dem man das seltsame Tageslicht durch geschickt angebrachte Scheinwerfer erlebte — wurde eine geschmackvolle Dreisitzer-Einrichtung für verhältnismäßig wenig Geld mit entsprechend süßigen Aufschriften an den einzelnen Möbelstücken gezeigt.

Während Sie dies lesen...

Um die folgenden Zeilen zu lesen, dürfte etwa 60 Sekunden erforderlich sein. Diese 60 Sekunden stellen aber gerade die Zeit dar, in der sich A. B. folgendes ereignet:

In der jetzt verstreichenden Minute vermehrt sich die Bevölkerung Europas um fünf Menschen; we-



Privat

Der Untermann: „Sieh mal, ob Krauses überhaupt zu Hause ist!“

Zeichnung von Maria Häger (Eberl-M.)

den in der Welt 663 Liter Wein produziert; erkrankten in den Vereinigten Staaten 500 Menschen an Erkältung; füllten 400 Tonnen Wasser über den Rand der Niagara-Fälle; passierten 82 Brutto-Registertonnen Schiffsraum den Hafen von Hongkong; werden zwei Millionen durch rücksichtsloses Verhalten von Kraftfahrern und anderen Verkehrsteilnehmern in den Vereinigten Staaten verletzt bzw. getötet; legt der Planet Mars sich 1500 Kilometer zurück.



Sie ein Bild aus vergangenen Tagen...

Françoise Rosay spielt die Rolle der Mutter im Film „Die Hochzeitsfeier“.

(Photo: Ufa-Beamann)

Die Aufnahmeprüfung

Eine schätliche Jugendvertunnenung

Von Franz Karl Glasen.

Vor meinem Eintritt in die 1. u. 1. Infanterie-Kadettenschule zu Triest hatte ich gleich den andern die übliche Aufnahmeprüfung abzulegen.

Und da ereignete sich etwas durchaus Ungewöhnliches, und da ich es hier erzählen will, überfällt mich seltsame Georganie, es magte damit ein merkwürdiges Licht auf meinen Charakter geworfen werden.

Ich hatte nämlich, den Umständen nach, an gut ein halbes Jahr auf die Aufnahme in die Kadettenschule zu warten und daher auch Zeit genug gehabt, mich auf die Aufnahmeprüfung in den dritten Jahrgang vorzubereiten. Da meinem jugendlich ungebildeten Geiste jedoch das vorgeschriebene Studium im normalen Maße zu wenig anreizen erschien, verfiel ich auf den etwas anrüchlichen Gedanken, zu dieser und jener Frage noch eine kleine Sensation, einen Nebenhand, eine Besonderheit hinzuzufügen, die ich den vielen gelehrten Büchern meines Vaters entnahm, und womit ich meinen erlauchten Prüfern entsetzenden Eindruck zu machen hoffte. Das war gewiß nicht schön von mir, doch nach dem früher Gesagten immerhin begreiflich.

Und es wäre nun Sache des strafenden Schicksals gewesen, mein schändes Spiel zu hintertreiben und mich in allen mir zukommenden Fragen auf dem Trocknen sitzen zu lassen. Es gelang jedoch gerade das Gegenteil, ich hatte unendliches Glück, Frage für Frage wurde für mich zum Treffer, immer wieder zog ich frohlockend ein neues Sensationelles, eine neue Erkenntlichkeit aus dem Wunderland meines Wissens hervor und präsentierte sie mit dem Triumph eines Auserwählten der immer verheißener dreinschauenden Prüfungskommission, die aus einem Dubend älterer und längerer Infanterieoffiziere bestand. Man konnte mir später, der Eindrücke, den meine Kenntnisse hervorgerufen hätten, sei ein geradezu bedrückender, gleichgewichtig-führender gewesen, und die Note „vorzüglich“, die ich

aus den meisten Gegenständen erhielt, sei mir nicht ohne Verlegenheit wie ein armes Geschenk überreicht worden mit dem schmerzlichen Bedauern, nichts Würdigeres zur Verfügung zu haben.

Nur mein späterer Klassenoffizier, ein heller, unbedenklicher Kopf, machte mich irgendwie abmühsoll durchsichtbar haben, denn er plägte später zuweilen mit malitösem Lächeln zu sagen: „Mein lieber Jüngling Glasen, Sie sind zwar ein guter, ja ein sehr guter Schüler geworden, aber was Sie bei Ihrer Aufnahmeprüfung versprochen, das haben Sie nicht im entferntesten gehalten!“

Um mein damaliges unbesonnenes Treiben, wie selbst zur Fernrichtung und Ruhe, näher zu beleuchten, seien drei meiner Beantwortungen mitgeteilt aus den edlen Wissensquellen der Geschichte, der Chemie und der Geographie.

Als erste Frage aus der Weltgeschichte hatte ich anzugeben, wann Julius Cäsar geboren sei. Ich sagte, man pflege nach der vorronischen Zählung, also nach der Gründung Roms, gewöhnlich das Jahr 64 anzusetzen, weil er nach Sueton, Plutarch und Appian bei seinem Tode am 15. März 710 im 56. Jahre stand; womit auch die Angabe, daß er zur Zeit der Julischen Proskription 18 Jahre alt gewesen, ungefähr übereinstimme. Allerdings habe damit in unzulässiger Weise, daß Cäsar im Jahre 69 die Republik, 69 die Prätor, 66 das Konsulat bekleidete, und jene Remter nach den Annalgelegen frühestens im 37., 40. und 43. Lebensjahr bekleidet haben dürfte. Es sei nicht abzuweisen, sagte ich, wie Cäsar sämtliche kuralischen Remter zwei Jahre vor der gesetzlichen Zeit bekleidet habe, vielmehr legten die Tatsachen die Vermutung nahe, daß er, da sein Geburtsort unbekannt sei auf den 12. Juli fiel, nicht 64, sondern 62 geboren ist. Für diesen letzten Antrag, sagte ich, mit Annäherung Dandbewegung hinan, lasse sich letzter geltend machen, daß Cäsar von Marius und Cinnus zum Namen des Jupiters befestigt wurde, denn Marius starb im Januar 68, wo Cäsar nach dem gewöhnlichen Ansatz im Jahre 6 Monate gewesen, also einer solchen priesterlichen Würde kaum schon imstande war.

Sieer hodie ich, mir war das Bestere nicht mehr geläufig, und es war mein Glück, denn der Oberleut-

nant als Gesichte wandte sich, etwas blaß geworden, an den Hauptmann aus Chemie und sagte: „Weh Himmelbauer, prüf ihn du jetzt, ich bin schon fertig.“

Unter höchstem Aufsehen rückte nunmehr der Hauptmann aus Chemie die Aufforderung an mich, die chemische Formel der Schwefelsäure auf die Tafel zu schreiben. Auch hier tat ich vor Freude einen innerlichen Luftstoß und wusch nicht nur die Formel richtig hinsetzen, sondern auch eine ganze Reihe industrieller Anwendungen dieser drösen Säure anzuführen, wobei ich schließlich wie nebenher die Bemerkung einfließen ließ, daß sie auch in der Medizin keine unweckliche Rolle spiele und daß man sie besonders in jüngerer Zeit zur Verätzung des sogenannten Kairins, eines Fiebermittels, verwende, welches eigentlich salzsaures Oxetetrachydroäthylaminol sei, das gewonnen werde, wenn man Amidophenol mit Glycerin und Schwefelsäure erhitze, das entstehende Oxetetrachydroäthylaminol mit Jinn und Salzsäure in Oxetetrachydroäthylaminol und dies mit Jodäthyl in Oxetetrachydroäthylaminol überführe.

Der Hauptmann aus Chemie nickte verfürst vor sich hin und überließ mich mit einem blüselnden Blick dem Leutnant aus Geographie. Nun aber überließ mich ich ein leises Grauen vor meinem Glück, denn man heulte mich wahrhaftig vor die Aufgabe, die Karte von Nordamerika auf die Tafel zu zeichnen. Und gerade hier hatte ich mir einen besonderen „Vflanz“, wie man bei uns in Osterreich sagt, ausgedacht, indem ich mir die Nordküste von Labrador, wo man la fählich anlagen konnte, in den Details einer Wappierungsaufnahme aus Stellers profhem Dandallag einedrillt hatte und nun mit der geduldeten weichen Kreide ein so tolles, dicht verchlungenes Gewirr von Buchten, Fjorden und vorragenden Inseln zu entwerfen begann, daß man meinen konnte, ich kloppte eher eine Brüllerei Spitze, als daß es um die Zeichnung eines feldigen Schulentwerfes von Nordamerika ginge. Dabei wurde ich und es geschah mir durchaus recht, von einer nicht geringen Anzahl anwesender, schon ums 64 von Neu-Island herum meinen wissenschaftlichen Konkurs angingen oder mich im weiteren auf eine Art von Jontasieklöppel verlassen zu müssen, denn

ich hätte nicht einmal auf die einfache Welt westergewandt, geschweige in solch mächtigem detaillierter Land- und Seekennnis des fernabliegenden Kanlennens.

Mein unverkennbares Glück verließ mich aber auch diesmal nicht. Die gedrückte Stimmung meiner völlig verblühten Prüfer begann sich mählich in besetzte Deiterkeit zu lösen, so daß der vorstehende Oberst es schließlich für geraten fand, mir abmühtend auszurufen: „Schon gut, schon gut! Wenn Sie so fortfahren, kommen wir erst übermorgen im Golf von Mexiko an, und wir haben keine Zeit!“, was auch in mir begreiflicherweise keine geringe Beteiligung auslöste, mich rasch die Kreide weglegen und mich dankend wie bei etwas glücklich Ueberhandenem verabschieden ließ.

Der eigentliche Schlüssel zum Souber meines Glücks mag aber damals wohl in dem Umstände gelegen sein, daß ich als letzter zur Prüfung gekommen und die Kommission daher schon wesentlich ermüdet war. Ich erinnere mich, daß im Saal bereits gelinde Dämmerung herrschte, als man noch trotz ein paar Fragen an mich richtete, die ich samt und sonders glatt erledigte, wenn auch nur im schlichten Gewande einer Schulantwort. Ich hatte damit die Prüfung bestanden und in fast sämtlichen Abschlusshändigen Vorzüglich erhalten, wobei ich mich heute noch in tiefer Bekämpfung als Schuldner des Schicksals erkläre.

© Kölner Festwochen für Strach, Pflanz und Siegfried Wagner. Aus Anlaß des 70. Geburtstages von Richard Strauß und des 70. Geburtstages von Hans Pflanz und Siegfried Wagner werden die genannten Komponisten vom Opernhaus und Orchester der Haniestadt Köln in der Zeit vom 14. bis 31. Mai durch zwei Festwochen geehrt. Es kommen nachgezeichnete Opern zur festlichen Aufführung: „Ariadne auf Naxos“, „Elektra“ und „Hofenboller“ von Strauß, „Pelegrina“ von Pflanz und „Der Harenbauer“, „Strengegebot“, „Zhuwarschwanenrel“ und „Der Deidentonia“ von Siegfried Wagner. Weiterhin wird jedem der drei Komponisten ein Festkonzert gewidmet.

Denkmal und vllne Welt

Ein Holländer Verlag hat in diesen Tagen ein Buch herausgebracht, das in ganz Italien großes Interesse erregt. Zwei Männer, die einst gemeinsam mit Benito Mussolini die Schulbank brachen, haben es geschrieben und berichten darin über eine Epoche aus dem Leben des Duce, über die bisher nur wenig bekannt ist. Sante Redolfi, heute Schullehrer, und Hans Kiehl, der Direktor der Triester Tageszeitung „Piccolo“, sind die beiden ehemaligen Klassenkameraden des Duce, die hier im wahren Sinne des Wortes „aus der Schule plaudern“. Sie übermitteln uns in ihrem Buch auch 21 bisher un veröffentlichte Briefe Mussolinis, die dieser in seinen zahllosen Wanderjahren an die Schulfreunde richtete. Mussolini hat die sogenannte Normalklasse von Forlimpopoli besucht. Schon in dem Schüler Benito ahnte man den Genius eines Mannes, der später zu so großem Ruhm wurde. Redolfi haben nicht alle Lehrer diesen Genius erkannt. Kiehl und Redolfi schildern beispielweise eine tragische Parallele. Professor Cimarelli, der Mathematiker Venturi, drückt seinen Ruf nach dem sehr abfällig. „Mussolini ist ein schlechter Schüler!“ lautet er. Benito hat dieses Urteil nicht verstanden. Als er 23 Jahre später nach dem herrlichen Markt auf Rom zum Führer der italienischen Nation wurde, gab die Stadt Rom in Ehren Mussolinis einen großen Empfang, an dem auch der inzwischen in den Ruhestand vertriebene Mathematikprofessor teilnahm. Der Duce erkannte Cimarelli sofort, trat auf ihn zu und sagte, dem verlegenen Professor lächelnd die Hand drückend: „Mussolini ist ein schlechter Schüler!“ Im Briefen trat der harte Einfluss der Persönlichkeit Mussolinis schon in der Schulfreundschaft an. Er war der Führer seiner Klassenkameraden, die ihn in allen Dingen der Kameradschaft zu ihrem Schwelmer machten. Mussolinis außerordentliche Rednergabe erkannte auch die Lehrer schon frühzeitig. Er war es, dem man die schillernde Gedendrede übertrug, als Benito sprach. Die Gedendrede fand im Stadtheater von Forlimpopoli statt, und man hat die Rede eines hochbegabten Schülers bis heute nicht vergessen. Sie fand freilich nicht den ungetrübten Beifall des Lehrkörpers, denn Mussolini, der völlig auf dem Sieger fuhr, nahm von dem Puffler Verbi nur wenig Notiz. Umso mehr feierte er Verbi, der ja auch Senator war, als eine politische Persönlichkeit und bezeichnete ihn als ein Symbol des Kampfes gegen die Niedertracht der Zeit. In den leidenschaftlichen Worten des jungen Mannes, der seine Juchzere mitleidig, ahnte man damals die schimmernde Größe eines Volksrenneurs.

übergeben worden. Schwierig dagegen erscheint der Plan, diese Verbindung zwischen Island und Dänen durch zwei Brücken nach Völsund und Seeland fortzuführen. Seeland, wo sich auch die dänische Hauptstadt Kopenhagen befindet, ist von Dänen durch den Großen Belt getrennt. Die breite und tiefe Bucht zwischen den dänischen Inseln. Hier wird man ohne Zweifel auf erhebliche bautechnische Schwierigkeiten stoßen, doch ist das Projekt nach dem Gutachten der Sachverständigen durchführbar, wenn es auch ein technisches Wagnis bedeutet. Die Verbindung von Dänen und Seeland wird leichter durchzuführen sein, da sich zwischen diesen beiden Inseln das kleine Vangeland befindet. Der Gedanke, Völsund und Seeland durch eine Brücke zwischen Völsund und Orkney zu verbinden, ist schon wiederholt erörtert worden. Nach dem Projekt soll aber auch Schweden, und zwar die schwedische Provinz Smöland, die Schwedische Insel Gotland und die dänische Insel Bornholm, in die Verbindung einbezogen werden; hier ist die Überbrückung des Öresund vorgesehene, der wichtigsten der dänischen Bucht, der Schweden von der dänischen Insel Seeland trennt. Die Kosten dieses gewaltigen Planes sind vorläufig auf 600 Millionen dänische Kronen veranschlagt worden. Verkehrsmäßig würde das Projekt bedeuten, das man beispielweise mit einem Kraftwagen von Völsund bis nach Kopenhagen fahren könnte, ohne ein Taxifahrer für die Überbrückung der Wasserstrecken bezahlen zu müssen.

Der berühmte Dandee Giuseppe Verdi, der mit seiner Bande in Venedig und anderen Gegenden Oberitaliens zahlreiche Eindrisse, Bahndiebställe und Autodiebställe begangen hatte, ist im Zusammenstoß mit der Polizei in einem kleinen Rest bei Bassano del Grappa getötet worden. Die Polizei war ihm schon seit einigen Tagen auf der Spur und ließ in aller Frühe die Häuser des Dorfes ausnahmslos durchsuchen. Im Haus des Kaplans wurde der Dandee im Schlaf überrascht, was jedoch sofort der Revolver und Kasse mit einigen Schüssen freie Bahn zur Flucht. Auch die Polizei machte von der Schusswaffe Gebrauch. Obwohl an der Schulter durch einen Schuss schwer verletzt, kletterte sich der Dandee in einem Bauernhaus zu verschauen, wurde jedoch von einem Jungfalken angegriffen, dem seine Kräfte zu Duffe kamen. Als die Polizei eintraf, wurde der Verbrecher von ihr festsitzend niedergelassen. Die Polizei schritt auch zur Verhaftung des Kaplans und des Dorfbewachters, die dem Dandee Unterschlupf gewährten. In einem anderen Dorf wurde der Komplik Verdini, Uralt, von der Polizei erwischt.

Glanzkunde des Britischen Museums sind die sogenannten „Egin Marbles“, Marmor-Statuen und Reliefs aus der griechischen Antike, die Lord Egin im Jahre 1816 nach England gebracht hat. Diese Kunstwerke bildeten vor kurzem den Gegenstand einer interessanten Kadeländerung in der Öffentlichkeit. Die Museumsbehörden hatten veranlaßt, daß die Egin Marbles, die im Laufe der Jahre von einer unvermeidlichen Altertümlich überzogen worden waren, gereinigt wurden. Die Säuberungsaktion ist offenbar mit herzlich wenig Erfolg, dafür aber um so schärferen Beschmutzungen durchgegriffen worden. Die Säuberungs- und Schmutzungen wurde von den Marmor-Statuen so gründlich entfernt, daß nach Ansicht der Sachverständigen, die feinsten Ausstellungsgegenstände von nun an bedroht sind, von Witterungseinflüssen in Mitleidenhaft angegriffen zu werden. Das Museum verleiht sich wohl in einer lebensfähigen Erklärung gegen die erhabene Vorwürfe, behauptet aber gleichzeitig die alte gründliche Vornahme der Reinigung. Im Britischen Museum überlegt man sich nun, ob man die in gleichzeitiger die Kunstwerke erhaltende Kräfte

wieder künstlich auftragen kann. Bei dieser Gelegenheit enthielt man sich der eigenhändigen Art des Werkes dieser Kunstwerke, die auf die englischen Methoden ein bedeutendes Licht werfen. Thomas Bruce, Graf von Ayr und Rincardine hatte anfangs des 19. Jahrhunderts von der türkischen Regierung (der damals noch das heutige Griechenland unterstand) die Erlaubnis erhalten, auf der Akropolis Ausgrabungen vorzunehmen und einige Steinblöcke mit allen Inschriften oder Figuren für seine Sammlung zu behalten. Egin hat von dieser Erlaubnis in ein britischer Unverfrorenheit Gebrauch gemacht und ohne Rücksicht auf Herbrünnen u. a. die meisten der noch vorhandenen Marmor-Statuen des Parthenons sowie einen beträchtlichen Teil des Reliefs des Gella-Triekes aus dem Gefamtrahmen entfernt. Bevor Egin 1808 abberufen wurde, konnte er zweihundert Riffen seines Marmors nach England verschiften. Ein Teil mußte zwar mit den noch nach seiner Abreise zurückgekommenen Statuen mehrere Jahre liegen bleiben und wurde während des englisch-türkischen Krieges 1807, von den Franzosen mit Beschlag belegt. Erst 1812 konnte dann der Rest der Egin Marbles in achtzig Riffen durch Vermittlung eines Agenten nach England abgehen. Durch Parlamentsbeschluss wurden 1816 die Egin Marbles von der Regierung für das Britische Museum erworben, obwohl die Eigentümerschaft an diesen widerrechtlich entfernten Kunstwerken lange Zeit kritisch blieben.

Die bekannten Sumpfe Polens werden zur Zeit von Gefamtranten trocken gelegt. 1000 Zehntel Häuser aus allen Landesteilen Polens wurden in dem Gefamtrant von Koblitz bei Pflanz zusammengezogen, um an fünf Arbeitstagen im Sumpfboden große Meliorationsarbeiten auszuführen. Vor allem wurde der Königskanal, der den Weg mit dem Dniepr verbindet, teilweise reguliert, ferner wurden 70 Kilometer Sumpfablässe angelegt, um das Niedrland trocken zu legen, und einige Flächen trocken gemacht. Nach einjähriger Arbeit konnte jedoch nur ein winziger Teil der Sumpfe in fruchtbareren Boden herverwandelt werden. Die polnischen Sumpfe die heute noch zahlreiche seitliche Wasserabflüsse und große Wasserstände aufweisen und in ihrer Art eine europäische Lebenswichtigkeit darstellen, werden wohl noch Jahrzehntelange das Ziel abenteuerlicher Wanderer sein können.

Die französischen Polizeibehörden haben nach mühseliger Nachuntersuchung kürzlich die Mitglieder einer Verbrecherbande festgenommen, auf deren Konto eine Reihe von Raubüberfällen gehen, die in den vergangenen Jahren die Verbrecherchronik ausgefüllt haben. Die Verbrechergehilfen führt den Namen „Die Bande der Vomer“. Eine ihrer Untaten bestand im Dezember 1924 in einem Überfall auf drei Koffer des Erbtitels vonnals in Troves, denen bei einem Geldtransport 18 Millionen Franken entzogen wurden. In der Gegend von Paris hat die Bande in den Jahren 1925 und 1926 eine Anzahl von ähnlichen Raubüberfällen verübt, so in Roubaix 200 000-Franken, wo ihnen 300 000 Franken in die Hände fielen, die zu einem Geldtransport der Banque Populaire gehörten, in Saint-Denis usw. Ingesamt belaufen sich die erbeuteten Beträge auf mehrere Millionen Franken.

Ein Jagdpöter aus Frankfurt a. M. sah mit seiner Frau und einigen anderen Jagdgästen am Reichstag in seiner Jagdhütte in der Nähe des Dorfes Windhausen, als plötzlich mit großer Macht die Tür aufgeschoben wurde und ein Keiler hereinströmte, der von wilden Händen verfolgt wurde. Tausend Stühle und das Kaffeegeschirr stiegen nun durcheinander. Der Schmaragd wollte nun schamlos wieder abbrechen und sein Heil in der Nacht suchen, doch kam ihm die Frau des Jagdpöters dadurch zuvor, daß sie die Jagdhütte ihres Mannes ergriff und den fliehenden Keiler auf etwa 20 Meter Entfernung nach durch einen gut gezielten Schuß zur Strecke brachte.

Opiumschnitt durch den Oltberg

Eine ganze Familie in den Tod gefahren
 am 11. April, 11. April.
 Ein fürchterliches Ende nahm am Ostermontag in den Vormittagsstunden der Überfall des Fabrikanten Wappeler Sanitätsrat Dr. Schleg mit seiner Gattin, seiner 14-jährigen Tochter und deren 44-jähriger Freundin.
 Der von dem Sanitätsrat selbst geleitete neue Kraftwagen kam in der Scharke vor der Eisenbahnüberführung im Zuge der Neuberger Straße von der Fahrbahn ab und fuhr mit voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Wagenfahrer wurde sofort getötet, während seine schwerverletzte Frau und seine Tochter wenige Stunden später starben. Die Freundin der Tochter wurde schwer verletzt.

18 Menschen von einer Lawine begraben
 Bern, 12. April. Bei einer Lawinenkatastrophe im Gebiet von Illus wurden am Ostermontag 18 Menschen verschüttet, die sämtlich ungetroffen sind. Bei den Aufklärungs- und Nachforschungsarbeiten durch Militär- und Zivilpersonen konnten bis Dienstag die Leichen von 7 Personen geborgen werden, darunter ein Dienstmädchen und ein aus Berlin kommendes Mädchen namens Cecilia Goldstein. Die Leiche eines bereits am Montag gefunden Kindes konnte noch nicht identifiziert werden. Die Leichen werden ununterbrochen beigesetzt.

GEHEIMNIS um Dina Rauch

Das unterirdisch Verborgene dieser Kleinstadtveränderung geht Herr zunächst auf die Person. Am liebsten hätte er ihn trant am ebelst oder um einen längeren Urlaub gebeten. Aber sein Stolz läßt es nicht zu. Nur nichts, was irgendwie nach Blinde auslehen könnte — im Gegenteil. Auf dem Boden bleiben, lebt er redt. Diesen aufstehenden Zeitschmerz zeigen, was man kann . . .

gens den Blandivertmerk: „Kolle des Vaertes“. Sein Gesicht erstrahlte.
 „Hören Sie, Wutzelt, das muß ein Irrtum der Kanale sein“, brachte er mühsam hervor. „Ich habe natürlich den Damiel zu bekommen, nicht den Vaertes.“
 Der Theaterdirektor Wutzelt blinzelte verlegen. Er war schon daran gewöhnt, für die spontanen Hornschweller enttäuschten Schauspielers als Billigkäufer zu verhalten zu müssen.
 Unter heiligem Schweigen rückte Wutzelt damit heraus, daß er den „Damiel“ bereits Herrn Jellen abgeholt habe, und tippte dabei mit dem dünnen, steifigen Zeigefinger auf das Lustigbuch, in dem beide Rollen ordnungsgemäß verbucht waren. Herr sagte nichts an seiner Unterlippe. Bärennd drehte er das rosa Heften eine Weile hin und her. Dann gab er es mit plötzlichem Entschluß zurück.

denkmers, daß um diese Zeit meist leer stand, und ließ Herr eintreten.
 „Wo — was gibt's?“
 Herr blieb, den Hut in der Hand, mitten in dem schon dörrmühen Raum stehen. Seine Haltung war von einer fast drohenden Korrektheit. Unheimlich ruhig fragte er:
 „Ich möchte nur wissen, warum man den Damiel Herrn Jellen gegeben hat und nicht mir.“
 Direktor Hornfeld stellte verlegen mit seinen Handflächen.
 „Es ist in der letzten Regieung einstimmig beschlossen worden“, gab er ausweichend zur Antwort.
 „So . . .?“
 „Herr Jellen hat einen Schritt auf Hornfeld zu. Seine klare, klare Stimme bekam etwas so Durchdringendes, daß der Regisseur auf dem Platz mitkhwang. Herr Direktor — ich erinnere Sie an Ihre mahlwürdigen Verirren, das Sie mir zu Beginn dieser Spielzeit gegeben haben. Oder wollen Sie etwa behaupten, daß diese Rolle ausdrücklich mir zugesagt war?“
 Der Direktor nahm den Leuchter vom Klavier und zeigte ihm auf ein Schildchen. Das metallische Klirren machte ihn nervös.
 „Nein“ sagte er abgewandt, „das bestritte ich durchaus nicht. Aber die Situation hat sich inzwischen geändert. Ich kann Sie den Damiel jetzt nicht spielen lassen.“
 „Und warum nicht?“
 „Wenn Sie mich so direkt fragen, muß ich Ihnen ebenso direkt antworten, so schwer es mir fällt. Also: Ich kann einen Schauspieler, den das Publikum derartig demokratisch liebt, nicht mehr in einer kostbaren Rolle herausspielen. Ich bin leider kein souveräner Theaterdirektor, wie Dariusch oder Michael Korzun. Sondern nur ein kleiner Provinzregisseur, der auf jeden Abonnenten angewiesen ist. Ich kann mir keine halbrecherischen Experimente erlauben.“

das weiß ich. Die Rolle liegt mir wie keine. Gollten Sie mich, bitte, nicht für arrogant — aber ich wage zu behaupten, daß von unserem ganzen Ensemble mir keiner den Damiel nachsteht. Ich bin . . .“
 Er schloste die Lippen. Seine Augen flatterten wie hilflos auf dem Hornfeld hinüber, der Humm am Klavier schaute, fühllos bedrückt.
 „Ich kann Ihnen nicht helfen, Rainer“, sagte er gedämpft. „Sie wissen, wie sehr ich Sie als Schauspieler schätze. Es ist mir schwer genug gefallen, die Rolle dem Herrn zu geben, der wahrscheinlich einen rauschigen Liebhaber daraus machen wird. Aber es ging nicht anders. Wenn Sie wüßten, was mir Jellenwärtig täglich für Trostbrücke ins Haus kommen — ganze Stöße! Das ist Sie sofort fruchtlos entlassen muß, daß man mir das Theater für und Kleinigkeiten darf, wenn ich Sie noch einmal aufteilen lasse, und drastischen. Sie wissen offenbar nicht, was Kleinstadttheater ist. Und Sie überschätzen die Kunst eines künstlerischen Performa, wenn Sie glauben, sich auf diesem Wege die Empathie des Publikums zurückerobern zu können.“
 Rainer gab keine Antwort. Er stand am Fenster und sah hinunter in die Anstalten, wo ein paar Kinder in hellen Frühjahrskleidchen auf spielten. In einer Annäherung von Kampfmildigkeit teilte er die Bitte gegen die fähle Schelte.
 „Mit anderen Worten: ich soll so langsam fastgeleitet werden?“ fragte er über die Schulter.
 „Das nicht, aber . . . Ich halte es auch in Ihrem eigenen Interesse für ratsamer, Sie eine Weile im Hintergrund zu halten, bis die Stimmung des Publikums . . .“
 Hornfeld verstummt. Der andere hatte sich umgedreht und schrie in sich ausdrückender Wut dazwischen:
 „Ich stehe auf das Publikum! Ich bestehe auf meinem Recht. Entweder, Sie geben mir den Damiel, oder ich klagte. Es gibt ja, Gott sei Dank, ein Schiedsgericht!“
 „Gott, Herr Rainer. Aber es gibt auch einen Paragrafen, der einem Theaterdirektor das Recht erteilt, ein Mitglied wegen Erregung öffentlichen Aufruhrs mitten in der Saison zu entlassen.“

Na einem hinfälligen Abend ging Herr noch auf einen Spaziergang ins Theater, um nach der Probezeit zu sehen. Auf der Treppe begegnete ihm der Theaterdirektor Wutzelt, abgedreht wie immer, die geschwimmte Wackelstange unter dem Arm. Als er Rainer ansah, klappte er seinen Theaterlauf.
 „Was für mich?“ fragte der Schauspieler.
 Wutzelt nickte und forderte nach einigem Zuhören aus den Tiefen seiner Nase ein Reclambehelien hervor.
 „Unterirdischen, bitte.“ Er hielt Herr das aufgeschlagene Lustigbuch hin, in dem jeder Schauspieler den Empfang seiner Rolle zu bezeichnen hatte.
 Herr warf einen flüchtigen Blick auf die Titelseite des Reclambehelien. Der „Damiel“ — endlich! Sein Herz schlug ganz stark in einem schmerzhaften Glückseligkeit. Er sollte schon die Rollenblätter zur Unterdrückung angeheft, als seine Hand plötzlich zurückwies. In der leidenschaftlichen Verzweiflung, daß es sich nur um die Titelseite handeln könnte, hatte er sich nicht näher hingesehen; erst jetzt erwiderte er in der untersten Ecke des Best-

„Belangen Sie das nur gleich wieder ins Bureau zurück. Und sagen Sie, ich verweigere die Annahme. Verstanden? Das übrige erledige ich selber. Willen Sie zulassen, wer die Regie hat?“
 Wutzelt wollte antworten, kam aber nicht mehr dazu. Rainer hatte ihn plötzlich stehen lassen, um sich mit einer drückenden Bewegung Direktor Hornfeld zuzuwenden, der gerade in Eut und Mantel um die Treppe bog.
 „Einen Augenblick, Herr Direktor“ — Herrs Stimme klang irrtümlich vor verstellter Erregung — „ich muß Sie sprechen.“
 Der Direktor zuckte die Brauen und maß den Schauspieler mit kühlernärrtem Blick.
 „Was das sofort, nein? Ich bin in Eile.“
 „Es wird in drei Minuten erledigt sein.“
 Hornfeld überlegte. Der Gefamtrant des ungenutzten Menschen ließ nicht gutes erwarten. Vielleicht war es ratsamer, ihn anzuhören als sich hier auf der Treppe eine Szene machen zu lassen.
 „Na, schon“, sagte er nach einigem Zögern, „wenn Sie es kurz machen wollen.“
 Er öffnete die Tür des nebenanliegenden Pro-

„Dankeschön!“ Herr Rainer lachte spöttisch durch die Juchst. „Dann wäre es immerhin nur mein Hals, der auf dem Spiel steht — nicht der Ihre. Und was mich betrifft, ich rüchere ihn. Was kann mir schon geschehen? Schlimmstenfalls ein solidarischer Verzicht in den Zeitungen — meinetwegen! Aber selbst das dürfte Publikum ist durch die Unmittelbarkeit einer echten künstlerischen Leistung zu gewinnen. Das habe ich mehr als einmal erfahren. Herr ludt sich mit einer fadenhaften Bewegung durchs Haar und begann erregt im Zimmer auf- und abzugehen. Er war ganz trocken im Munde. „Ich werde bestimmt auf sein als Damiel,

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei **Anker**

Sechs Jahrzehnte steigende Getreideerträge

Wenn wir in den letzten Jahren immer wieder die erfreuliche Feststellung hören, daß wir uns auf dem Getreidegebiet immer unabhängiger vom Ausland machen könnten, wird so mancher den Wunsch heben, näheres über die hierzu notwendige Ertragssteigerung und über die Wege, auf denen sie erreicht wurde, zu erfahren.

Je nach dem Ernteerfolg kann Deutschland heute durchschnittlich 90 bis 99 v. D. seines Brotgetreidebedarfs und ebensoviel seines Futter- und Faserbedarfs im eigenen Lande erzeugen. Eine nähere Beschreibung, gewiß über weite Leistungen der deutschen Landwirtschaft, läßt sie ein, die uns erst offenbar werden, wenn wir wissen, daß die Erträge bei Roggen von 9,46 dt/ha im Durchschnitt der Jahre 1890/91 auf 17,00 dt/ha, im Durchschnitt der Jahre 1930/31 auf 25,13 dt/ha, die Weizen- und Gerstenerträge von 15,75 dt/ha auf 22,13 dt/ha, die Getreiderträge von 12,90 dt/ha auf 20,02 dt/ha, und schließlich die Fasererträge von 10,90 dt/ha auf 19,58 dt/ha stiegen. Dabei muß man noch berücksichtigen, daß wir 1918 bei einem Verlust von 9,7 v. D. der Bevölkerung 17 v. D. der Brotgetreidefläche, 11,5 v. D. der Faserfläche und 16,5 v. D. der Gerstenfläche verloren; die uns verbleibenden Flächen waren weitgehend verarmt. Noch bedeutender erschienen die Ertragssteigerungen, wenn man bedenkt, daß sie sich verhältnismäßig mehr auf die anspruchsvolleren Weizenarten und Gerste (vor allem Wintergerste) erstreckten, deren Anbauflächen unter Berücksichtigung des verengten Raumes gegenüber der Vorkriegszeit erheblich gekürzt sind.

Nicht deutlich wird die Größe der landwirtschaftlichen Leistungserweiterung oder erst, wenn man sich die unangenehm volkswirtschaftlichen Voraussetzungen vergegenwärtigt, unter denen sie vollbracht ging. Bekanntlich wurde das Bauerntum vor 1933 in nicht als die Grundlage von Volk und Staat angesehen, sondern als unwirtschaftlicher Demmensch für den industriellen Fortschritt, dessen Nachteil war, daß er nicht so billig liefern konnte wie das Ausland. Der seit 1879 bestehende Zollschutz für Getreide war eine halbe Maßnahme, die knapp ausreichte, die landwirtschaftliche Erzeugung zu halten, sie aber nicht zu härten vermochte. Zu allem bin war selbst dieser kümmerliche Schutz der äußeren Wirtschaft ein Dorn im Auge, den zu beseitigen sie eifrig bestrahlte. Das ist die Verhältnisse in der Nachkriegszeit folgerichtig fortentwickelten und zu dem am Ende bekannten Zusammenbruch der Landwirtschaft in den letzten Jahren vor der Reichsgründung führten, wundert niemand, der diese Zeit bewußt, vor allem verantwortungsbewußt, mit erlebt hat.

In diesem Rahmen bewirkten nun verschiedene Umstände die erwähnte Leistungserweiterung. An erster Stelle muß hier die Düngung erwähnt werden, die verbessert und vergrößert wurde, und der 50 v. D. der gesamten Weizen- und Gerstenerträge zuzurechnen werden, 30 v. D. der gesamten Weizen- und Gerstenerträge führt man auf die Fortschritte in der Saatgutzüchtung und -behandlung zurück, und die letzten 20 v. D. auf sonstige Maßnahmen, wie eine planmäßige und intensive Bodenbearbeitung, die Verbesserung der menschlichen Arbeitsleistung durch Mechanisierung, Meliorationen und schließlich den Pflanzenschutz. Was vor 1933 hauptsächlich fehlte, war die Erkenntnis, daß wenn die landwirtschaftliche Erzeugung aus nationalpolitischen Gründen gesteigert werden sollte, das volkswirtschaftliche Preisgefüge auf die dadurch entstehende Kostenfrage eingestellt sein mußte.

Nach 1933 wurde der Landwirtschaft die Aufgabe gestellt, die Ernährung des Volkes zu sichern. Hierzu ergab sich die selbstverständliche Forderung, daß Anbauflächen, wie sie früher an der Tagesordnung waren und den vollständigen Preisverfall mit sich brachten, nicht mehr vorzuziehen durften, wenn die geforderte Mehrezeugung nicht infolge dessen werden sollte. Der Erfolg blieb nicht aus, denn die Getreideerzeugung hat sich trotz gesteigerter Bevölkerung und Verbrauchsziffern verbessert, trotzdem die Getreideanbaufläche zugunsten anderer Flächenansprüche eingeschränkt wurde. Noch sind jedoch nicht alle Reserven ausgeschöpft, und so gilt es noch wie vor, die vielfältigen Möglichkeiten zu einer weiteren Leistungserweiterung auszunutzen.

Hierzu gehören einmal die Meliorationen, durch die neue Flächen gewonnen und alte verbessert werden können. Desgleichen spielt die Flurbereinigung eine große Rolle, da sie Ackerflähen freimacht und zugleich viel Leerlauf erspart, sowie eine aus-

Geschäftsbericht der Burbach-Kaliwerke AG, Magdeburg, für 1938

Erhöhter Kaliabsatz / Weitere Anlagenverbesserung

Im nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht der Burbach-Kaliwerke AG, Magdeburg, wird angegeben, daß das Gesamtprodukt im Jahre 1938 einen Gesamtabsatz von 16,70 Mill. T. Kalium, gegen 15,40 Mill. T. im Vorjahr erzielte hat. Die Werke der Burbach-Kaliwerke AG im Berichtsjahr 1,20 Mill. T. Kalium gegen 1,1 Mill. T. v. J. geliefert; darüber hinaus ist der Burbach-Kaliwerken an noch nicht abgerechneten Kontraktbeständen noch mit 537.000 T. Kalium beteiligt. Bei den Nebenprodukt-Dumfakten ist der Absatz in Stein- und Bitterkali, und Bromkali gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen, dagegen haben sich die Abflüsse in Zinkkali, Chlorammonium, Chlormagnesium und Brom etwas erhöht. Die Durchschnittserträge für Kalialkali haben in 1938 eine weitere Steigerung erfahren, während die Erlöse für die Nebenprodukte sich auf Vorjahreshöhe bewegten. Die Lagerbestände am Ende des Berichtsjahrs gegenüber dem Vorjahr sind im Januar des laufenden Jahres, als auch größere Mengen an Lagerbeständen zur Verfügung standen, den nunmehr eingeleiteten Verhältnissen bei der Weltwirtschaftlich schon seit längerer Zeit Rechnung getragen, indem der Rückgang der übrigen Kontraktwerte zur Übernahme der bei Kalialkali-Produktion anfallenden Erzeugnisse eingeleitet wurde. Von nun her wird nicht in der Lage, der auf Kalialkali-Produktion absehbaren Weltwirtschaft in den Konzern-Berichtsjahren zu dienen, so daß auch in der Frühjahrskampagne 1939 den Lieferungsanforderungen des Kalialkali nach der Aufgabe eines Produktionswertes genügt werden konnte. In den Bergwerken wurden die Aus- und Vorkleinereinstellungen weiterhin geteilt und auch die Vorkleinereinstellungen vollständig erweitert. Jeder Tage erzielten besonders die Wäldchen, Heubitz und Verbenanlagen sowie die Einrichtungen zur Dampf- und Wasserkraft einen größeren Kubus. Die Weltwirtschaftlich Burbach hat durch die Werk Verbenleben im Berichtsjahr 1,65 (1,70) Mill. T. Kalium, gegen 1,65 (1,70) Mill. T. Kalium, geliefert.

(1,20) Mill. A. Abschreibungen, 40.000 (25.747) A. Zuführung zur gesetzlichen Rücklage und 100.000 (10.807) A. Zahlung zum Verkauf, und Abschreibungsfonds verbleibt unter Berücksichtigung des aus dem Vorjahr vorgetragenen Gewinnüberschusses von 110,9 A. ein Rücklagenkonto von 748.588 A. Der OB am 22. April wird bekanntlich vorgeschlagen, aus dem Uberschuss die Dividendenzahlung mit 4 v. D. wieder aufzunehmen und den Rest von 60.400 A. vorzutragen. — In der Bilanz wird das eigentliche Anlagevermögen bei 2.25 (2,30) Mill. A. Zugängen und 2,38 (2,47) Mill. A. Abgängen unter Berücksichtigung der erzielten Abschreibungen mit 45,87 (53,24) Mill. A. ausgewiesen. Dazu treten noch gefamte Abschreibungen in Höhe von 1,80 (1,92) Mill. A. Vorkleinereinstellungen von 18,57 (19,32) Mill. A. und Zinsenrücklagen der Verkaufserlösen mit 0,33 (0,33) Mill. A., so daß das gesamte Anlagevermögen 66,87 (75,81) Mill. A. beträgt.

Die Zugänge an den Anlageposten dienen, dem Ausbauprogramm entsprechend, der Verbilligung der Werke; für noch im Bau befindliche Anlagen wurden bereits 309.000 A. im voraus gezahlt. In den Bilanz-erklärungen heißt es, daß auf die Aufnahme der Anlagevermögens der gefamten Abschreibungen und der Vorkleinereinstellungen die der Wertminderung entsprechenden Abschreibungen vorgenommen wurden (wobei zu erwähnen ist, daß die laut Bilanz 6,05 Mill. A. betragenden Abschreibungen auf Vorkleinereinstellungen nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erscheinen); außerdem mußten Sonderabschreibungen auf Anlagen und Einrichtungen vorgenommen werden, deren Benutzung im Rahmen ihrer bisherigen Zweckbestimmung künftig nicht mehr möglich ist. Diese Sonderabschreibungen wurden gegen den Vorjahr vermindert, dessen Richtigstellung gegenüber dem Vorjahr nicht auf diesen Umfang zurückzuführen ist. Das gesamte Anlagevermögen wird mit 2,45 (2,50) Mill. A. ausgewiesen; davon entfallen auf Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 2,42 (2,42), auf Halbfertige und fertige Erzeugnisse 2,08 (2,08), auf Wertpapiere 0,84 (2,44), auf nom. 478.000 A. eigene Aktien 0,10 (0,10) Mill. A. Hypotheken betragen 0,24 (0,24), geleihete Kasseanlagen und Tilgungsvorauszahlungen 0,88 (0,40), Warenforderungen 0,37 (0,36), Kundenforderungen 0,57 (0,30), Quantitätsforderungen an das Kalialkali 0,70 (0,70), Forderungen an andere Gesellschaften 10,28 (10,00), Rente und Pensions 6,11 (5,07), andere Bankguthaben 0,91 (0,70) und sonstige Forderungen 0,12 (0,20) Mill. A.

Die in der Vorjahrabschluss unter dem hohen Produktionsniveau an anderen Gesellschaften ausgeliehenen Kasseanlagen, die ursprünglich langfristig angelegt waren, konnten durch neue Vereinbarungen derart frühzeitig gemahnt werden, daß sie in Teilbeträgen die Anfang Januar kommenden Jahres zur Verfügung stehen. Die freierwerbenden Beträge dienen der Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten. Auf der Passivseite werden neben 18 Mill. A. Grundkapital und 2,34 (2,30) Mill. A. Rücklagen Rückstellungen für Rückstellungen auf Pfand-Kasse und kurzfristige Vorkleinereinstellungen mit 18,71 (14,28) und Rückstellungen für ungenutzte Schulden mit 1,54 (0,88) Mill. A. verzeichnet. Die Rückstellungen für Rückstellungen sind im Vergleich mit den noch nicht realisierten Schulden auf vollständige Rückstellungen; bei jeder jeweiligen Rückstellung werden sie durch in rechnerischer Höhe als Abschreibungen auf das Anlagevermögen verrechnet. Die Pfand-Kasse des Berichtsjahrs ist unter Verbindlichkeiten mit 22,21 (25,93) Mill. A. verzeichnet und das Kasse auf die Pfand-Kasse mit 0,56 (0,67) Mill. A. freier Beträge u. a. unter Verbindlichkeiten zurückzuführen 1,01 (0,82), Kundenrücklagen 0,61 (0,80), Schulden beim Kalialkali 2,26 (2,41), Bankschulden 18,45 (22,24), sonstige Verbindlichkeiten 2,54 (2,51) und Kasseanlagen 0,45 (1,00) Mill. A. Das seitens der Burbach-Kaliwerke AG, Kalium, 1938 gemachte Ergebnis von 2,40 Mill. A. ist inwieweit durch die in der Vorjahrabschluss unter dem hohen Produktionsniveau an anderen Gesellschaften ausgeliehenen Kasseanlagen, die ursprünglich langfristig angelegt waren, konnten durch neue Vereinbarungen derart frühzeitig gemahnt werden, daß sie in Teilbeträgen die Anfang Januar kommenden Jahres zur Verfügung stehen. Die freierwerbenden Beträge dienen der Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten. Auf der Passivseite werden neben 18 Mill. A. Grundkapital und 2,34 (2,30) Mill. A. Rücklagen Rückstellungen für Rückstellungen auf Pfand-Kasse und kurzfristige Vorkleinereinstellungen mit 18,71 (14,28) und Rückstellungen für ungenutzte Schulden mit 1,54 (0,88) Mill. A. verzeichnet. Die Rückstellungen für Rückstellungen sind im Vergleich mit den noch nicht realisierten Schulden auf vollständige Rückstellungen; bei jeder jeweiligen Rückstellung werden sie durch in rechnerischer Höhe als Abschreibungen auf das Anlagevermögen verrechnet. Die Pfand-Kasse des Berichtsjahrs ist unter Verbindlichkeiten mit 22,21 (25,93) Mill. A. verzeichnet und das Kasse auf die Pfand-Kasse mit 0,56 (0,67) Mill. A. freier Beträge u. a. unter Verbindlichkeiten zurückzuführen 1,01 (0,82), Kundenrücklagen 0,61 (0,80), Schulden beim Kalialkali 2,26 (2,41), Bankschulden 18,45 (22,24), sonstige Verbindlichkeiten 2,54 (2,51) und Kasseanlagen 0,45 (1,00) Mill. A. Das seitens der Burbach-Kaliwerke AG, Kalium, 1938 gemachte Ergebnis von 2,40 Mill. A. ist inwieweit durch die in der Vorjahrabschluss unter dem hohen Produktionsniveau an anderen Gesellschaften ausgeliehenen Kasseanlagen, die ursprünglich langfristig angelegt waren, konnten durch neue Vereinbarungen derart frühzeitig gemahnt werden, daß sie in Teilbeträgen die Anfang Januar kommenden Jahres zur Verfügung stehen. Die freierwerbenden Beträge dienen der Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten. Auf der Passivseite werden neben 18 Mill. A. Grundkapital und 2,34 (2,30) Mill. A. Rücklagen Rückstellungen für Rückstellungen auf Pfand-Kasse und kurzfristige Vorkleinereinstellungen mit 18,71 (14,28) und Rückstellungen für ungenutzte Schulden mit 1,54 (0,88) Mill. A. verzeichnet. Die Rückstellungen für Rückstellungen sind im Vergleich mit den noch nicht realisierten Schulden auf vollständige Rückstellungen; bei jeder jeweiligen Rückstellung werden sie durch in rechnerischer Höhe als Abschreibungen auf das Anlagevermögen verrechnet. Die Pfand-Kasse des Berichtsjahrs ist unter Verbindlichkeiten mit 22,21 (25,93) Mill. A. verzeichnet und das Kasse auf die Pfand-Kasse mit 0,56 (0,67) Mill. A. freier Beträge u. a. unter Verbindlichkeiten zurückzuführen 1,01 (0,82), Kundenrücklagen 0,61 (0,80), Schulden beim Kalialkali 2,26 (2,41), Bankschulden 18,45 (22,24), sonstige Verbindlichkeiten 2,54 (2,51) und Kasseanlagen 0,45 (1,00) Mill. A. Das seitens der Burbach-Kaliwerke AG, Kalium, 1938 gemachte Ergebnis von 2,40 Mill. A. ist inwieweit durch die in der Vorjahrabschluss unter dem hohen Produktionsniveau an anderen Gesellschaften ausgeliehenen Kasseanlagen, die ursprünglich langfristig angelegt waren, konnten durch neue Vereinbarungen derart frühzeitig gemahnt werden, daß sie in Teilbeträgen die Anfang Januar kommenden Jahres zur Verfügung stehen. Die freierwerbenden Beträge dienen der Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten. Auf der Passivseite werden neben 18 Mill. A. Grundkapital und 2,34 (2,30) Mill. A. Rücklagen Rückstellungen für Rückstellungen auf Pfand-Kasse und kurzfristige Vorkleinereinstellungen mit 18,71 (14,28) und Rückstellungen für ungenutzte Schulden mit 1,54 (0,88) Mill. A. verzeichnet. Die Rückstellungen für Rückstellungen sind im Vergleich mit den noch nicht realisierten Schulden auf vollständige Rückstellungen; bei jeder jeweiligen Rückstellung werden sie durch in rechnerischer Höhe als Abschreibungen auf das Anlagevermögen verrechnet. Die Pfand-Kasse des Berichtsjahrs ist unter Verbindlichkeiten mit 22,21 (25,93) Mill. A. verzeichnet und das Kasse auf die Pfand-Kasse mit 0,56 (0,67) Mill. A. freier Beträge u. a. unter Verbindlichkeiten zurückzuführen 1,01 (0,82), Kundenrücklagen 0,61 (0,80), Schulden beim Kalialkali 2,26 (2,41), Bankschulden 18,45 (22,24), sonstige Verbindlichkeiten 2,54 (2,51) und Kasseanlagen 0,45 (1,00) Mill. A. Das seitens der Burbach-Kaliwerke AG, Kalium, 1938 gemachte Ergebnis von 2,40 Mill. A. ist inwieweit durch die in der Vorjahrabschluss unter dem hohen Produktionsniveau an anderen Gesellschaften ausgeliehenen Kasseanlagen, die ursprünglich langfristig angelegt waren, konnten durch neue Vereinbarungen derart frühzeitig gemahnt werden, daß sie in Teilbeträgen die Anfang Januar kommenden Jahres zur Verfügung stehen. Die freierwerbenden Beträge dienen der Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten. Auf der Passivseite werden neben 18 Mill. A. Grundkapital und 2,34 (2,30) Mill. A. Rücklagen Rückstellungen für Rückstellungen auf Pfand-Kasse und kurzfristige Vorkleinereinstellungen mit 18,71 (14,28) und Rückstellungen für ungenutzte Schulden mit 1,54 (0,88) Mill. A. verzeichnet. Die Rückstellungen für Rückstellungen sind im Vergleich mit den noch nicht realisierten Schulden auf vollständige Rückstellungen; bei jeder jeweiligen Rückstellung werden sie durch in rechnerischer Höhe als Abschreibungen auf das Anlagevermögen verrechnet. Die Pfand-Kasse des Berichtsjahrs ist unter Verbindlichkeiten mit 22,21 (25,93) Mill. A. verzeichnet und das Kasse auf die Pfand-Kasse mit 0,56 (0,67) Mill. A. freier Beträge u. a. unter Verbindlichkeiten zurückzuführen 1,01 (0,82), Kundenrücklagen 0,61 (0,80), Schulden beim Kalialkali 2,26 (2,41), Bankschulden 18,45 (22,24), sonstige Verbindlichkeiten 2,54 (2,51) und Kasseanlagen 0,45 (1,00) Mill. A. Das seitens der Burbach-Kaliwerke AG, Kalium, 1938 gemachte Ergebnis von 2,40 Mill. A. ist inwieweit durch die in der Vorjahrabschluss unter dem hohen Produktionsniveau an anderen Gesellschaften ausgeliehenen Kasseanlagen, die ursprünglich langfristig angelegt waren, konnten durch neue Vereinbarungen derart frühzeitig gemahnt werden, daß sie in Teilbeträgen die Anfang Januar kommenden Jahres zur Verfügung stehen. Die freierwerbenden Beträge dienen der Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten. Auf der Passivseite werden neben 18 Mill. A. Grundkapital und 2,34 (2,30) Mill. A. Rücklagen Rückstellungen für Rückstellungen auf Pfand-Kasse und kurzfristige Vorkleinereinstellungen mit 18,71 (14,28) und Rückstellungen für ungenutzte Schulden mit 1,54 (0,88) Mill. A. verzeichnet. Die Rückstellungen für Rückstellungen sind im Vergleich mit den noch nicht realisierten Schulden auf vollständige Rückstellungen; bei jeder jeweiligen Rückstellung werden sie durch in rechnerischer Höhe als Abschreibungen auf das Anlagevermögen verrechnet. Die Pfand-Kasse des Berichtsjahrs ist unter Verbindlichkeiten mit 22,21 (25,93) Mill. A. verzeichnet und das Kasse auf die Pfand-Kasse mit 0,56 (0,67) Mill. A. freier Beträge u. a. unter Verbindlichkeiten zurückzuführen 1,01 (0,82), Kundenrücklagen 0,61 (0,80), Schulden beim Kalialkali 2,26 (2,41), Bankschulden 18,45 (22,24), sonstige Verbindlichkeiten 2,54 (2,51) und Kasseanlagen 0,45 (1,00) Mill. A. Das seitens der Burbach-Kaliwerke AG, Kalium, 1938 gemachte Ergebnis von 2,40 Mill. A. ist inwieweit durch die in der Vorjahrabschluss unter dem hohen Produktionsniveau an anderen Gesellschaften ausgeliehenen Kasseanlagen, die ursprünglich langfristig angelegt waren, konnten durch neue Vereinbarungen derart frühzeitig gemahnt werden, daß sie in Teilbeträgen die Anfang Januar kommenden Jahres zur Verfügung stehen. Die freierwerbenden Beträge dienen der Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten. Auf der Passivseite werden neben 18 Mill. A. Grundkapital und 2,34 (2,30) Mill. A. Rücklagen Rückstellungen für Rückstellungen auf Pfand-Kasse und kurzfristige Vorkleinereinstellungen mit 18,71 (14,28) und Rückstellungen für ungenutzte Schulden mit 1,54 (0,88) Mill. A. verzeichnet. Die Rückstellungen für Rückstellungen sind im Vergleich mit den noch nicht realisierten Schulden auf vollständige Rückstellungen; bei jeder jeweiligen Rückstellung werden sie durch in rechnerischer Höhe als Abschreibungen auf das Anlagevermögen verrechnet. Die Pfand-Kasse des Berichtsjahrs ist unter Verbindlichkeiten mit 22,21 (25,93) Mill. A. verzeichnet und das Kasse auf die Pfand-Kasse mit 0,56 (0,67) Mill. A. freier Beträge u. a. unter Verbindlichkeiten zurückzuführen 1,01 (0,82), Kundenrücklagen 0,61 (0,80), Schulden beim Kalialkali 2,26 (2,41), Bankschulden 18,45 (22,24), sonstige Verbindlichkeiten 2,54 (2,51) und Kasseanlagen 0,45 (1,00) Mill. A. Das seitens der Burbach-Kaliwerke AG, Kalium, 1938 gemachte Ergebnis von 2,40 Mill. A. ist inwieweit durch die in der Vorjahrabschluss unter dem hohen Produktionsniveau an anderen Gesellschaften ausgeliehenen Kasseanlagen, die ursprünglich langfristig angelegt waren, konnten durch neue Vereinbarungen derart frühzeitig gemahnt werden, daß sie in Teilbeträgen die Anfang Januar kommenden Jahres zur Verfügung stehen. Die freierwerbenden Beträge dienen der Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten. Auf der Passivseite werden neben 18 Mill. A. Grundkapital und 2,34 (2,30) Mill. A. Rücklagen Rückstellungen für Rückstellungen auf Pfand-Kasse und kurzfristige Vorkleinereinstellungen mit 18,71 (14,28) und Rückstellungen für ungenutzte Schulden mit 1,54 (0,88) Mill. A. verzeichnet. Die Rückstellungen für Rückstellungen sind im Vergleich mit den noch nicht realisierten Schulden auf vollständige Rückstellungen; bei jeder jeweiligen Rückstellung werden sie durch in rechnerischer Höhe als Abschreibungen auf das Anlagevermögen verrechnet. Die Pfand-Kasse des Berichtsjahrs ist unter Verbindlichkeiten mit 22,21 (25,93) Mill. A. verzeichnet und das Kasse auf die Pfand-Kasse mit 0,56 (0,67) Mill. A. freier Beträge u. a. unter Verbindlichkeiten zurückzuführen 1,01 (0,82), Kundenrücklagen 0,61 (0,80), Schulden beim Kalialkali 2,26 (2,41), Bankschulden 18,45 (22,24), sonstige Verbindlichkeiten 2,54 (2,51) und Kasseanlagen 0,45 (1,00) Mill. A. Das seitens der Burbach-Kaliwerke AG, Kalium, 1938 gemachte Ergebnis von 2,40 Mill. A. ist inwieweit durch die in der Vorjahrabschluss unter dem hohen Produktionsniveau an anderen Gesellschaften ausgeliehenen Kasseanlagen, die ursprünglich langfristig angelegt waren, konnten durch neue Vereinbarungen derart frühzeitig gemahnt werden, daß sie in Teilbeträgen die Anfang Januar kommenden Jahres zur Verfügung stehen. Die freierwerbenden Beträge dienen der Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten. Auf der Passivseite werden neben 18 Mill. A. Grundkapital und 2,34 (2,30) Mill. A. Rücklagen Rückstellungen für Rückstellungen auf Pfand-Kasse und kurzfristige Vorkleinereinstellungen mit 18,71 (14,28) und Rückstellungen für ungenutzte Schulden mit 1,54 (0,88) Mill. A. verzeichnet. Die Rückstellungen für Rückstellungen sind im Vergleich mit den noch nicht realisierten Schulden auf vollständige Rückstellungen; bei jeder jeweiligen Rückstellung werden sie durch in rechnerischer Höhe als Abschreibungen auf das Anlagevermögen verrechnet. Die Pfand-Kasse des Berichtsjahrs ist unter Verbindlichkeiten mit 22,21 (25,93) Mill. A. verzeichnet und das Kasse auf die Pfand-Kasse mit 0,56 (0,67) Mill. A. freier Beträge u. a. unter Verbindlichkeiten zurückzuführen 1,01 (0,82), Kundenrücklagen 0,61 (0,80), Schulden beim Kalialkali 2,26 (2,41), Bankschulden 18,45 (22,24), sonstige Verbindlichkeiten 2,54 (2,51) und Kasseanlagen 0,45 (1,00) Mill. A. Das seitens der Burbach-Kaliwerke AG, Kalium, 1938 gemachte Ergebnis von 2,40 Mill. A. ist inwieweit durch die in der Vorjahrabschluss unter dem hohen Produktionsniveau an anderen Gesellschaften ausgeliehenen Kasseanlagen, die ursprünglich langfristig angelegt waren, konnten durch neue Vereinbarungen derart frühzeitig gemahnt werden, daß sie in Teilbeträgen die Anfang Januar kommenden Jahres zur Verfügung stehen. Die freierwerbenden Beträge dienen der Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten. Auf der Passivseite werden neben 18 Mill. A. Grundkapital und 2,34 (2,30) Mill. A. Rücklagen Rückstellungen für Rückstellungen auf Pfand-Kasse und kurzfristige Vorkleinereinstellungen mit 18,71 (14,28) und Rückstellungen für ungenutzte Schulden mit 1,54 (0,88) Mill. A. verzeichnet. Die Rückstellungen für Rückstellungen sind im Vergleich mit den noch nicht realisierten Schulden auf vollständige Rückstellungen; bei jeder jeweiligen Rückstellung werden sie durch in rechnerischer Höhe als Abschreibungen auf das Anlagevermögen verrechnet. Die Pfand-Kasse des Berichtsjahrs ist unter Verbindlichkeiten mit 22,21 (25,93) Mill. A. verzeichnet und das Kasse auf die Pfand-Kasse mit 0,56 (0,67) Mill. A. freier Beträge u. a. unter Verbindlichkeiten zurückzuführen 1,01 (0,82), Kundenrücklagen 0,61 (0,80), Schulden beim Kalialkali 2,26 (2,41), Bankschulden 18,45 (22,24), sonstige Verbindlichkeiten 2,54 (2,51) und Kasseanlagen 0,45 (1,00) Mill. A. Das seitens der Burbach-Kaliwerke AG, Kalium, 1938 gemachte Ergebnis von 2,40 Mill. A. ist inwieweit durch die in der Vorjahrabschluss unter dem hohen Produktionsniveau an anderen Gesellschaften ausgeliehenen Kasseanlagen, die ursprünglich langfristig angelegt waren, konnten durch neue Vereinbarungen derart frühzeitig gemahnt werden, daß sie in Teilbeträgen die Anfang Januar kommenden Jahres zur Verfügung stehen. Die freierwerbenden Beträge dienen der Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten. Auf der Passivseite werden neben 18 Mill. A. Grundkapital und 2,34 (2,30) Mill. A. Rücklagen Rückstellungen für Rückstellungen auf Pfand-Kasse und kurzfristige Vorkleinereinstellungen mit 18,71 (14,28) und Rückstellungen für ungenutzte Schulden mit 1,54 (0,88) Mill. A. verzeichnet. Die Rückstellungen für Rückstellungen sind im Vergleich mit den noch nicht realisierten Schulden auf vollständige Rückstellungen; bei jeder jeweiligen Rückstellung werden sie durch in rechnerischer Höhe als Abschreibungen auf das Anlagevermögen verrechnet. Die Pfand-Kasse des Berichtsjahrs ist unter Verbindlichkeiten mit 22,21 (25,93) Mill. A. verzeichnet und das Kasse auf die Pfand-Kasse mit 0,56 (0,67) Mill. A. freier Beträge u. a. unter Verbindlichkeiten zurückzuführen 1,01 (0,82), Kundenrücklagen 0,61 (0,80), Schulden beim Kalialkali 2,26 (2,41), Bankschulden 18,45 (22,24), sonstige Verbindlichkeiten 2,54 (2,51) und Kasseanlagen 0,45 (1,00) Mill. A. Das seitens der Burbach-Kaliwerke AG, Kalium, 1938 gemachte Ergebnis von 2,40 Mill. A. ist inwieweit durch die in der Vorjahrabschluss unter dem hohen Produktionsniveau an anderen Gesellschaften ausgeliehenen Kasseanlagen, die ursprünglich langfristig angelegt waren, konnten durch neue Vereinbarungen derart frühzeitig gemahnt werden, daß sie in Teilbeträgen die Anfang Januar kommenden Jahres zur Verfügung stehen. Die freierwerbenden Beträge dienen der Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten. Auf der Passivseite werden neben 18 Mill. A. Grundkapital und 2,34 (2,30) Mill. A. Rücklagen Rückstellungen für Rückstellungen auf Pfand-Kasse und kurzfristige Vorkleinereinstellungen mit 18,71 (14,28) und Rückstellungen für ungenutzte Schulden mit 1,54 (0,88) Mill. A. verzeichnet. Die Rückstellungen für Rückstellungen sind im Vergleich mit den noch nicht realisierten Schulden auf vollständige Rückstellungen; bei jeder jeweiligen Rückstellung werden sie durch in rechnerischer Höhe als Abschreibungen auf das Anlagevermögen verrechnet. Die Pfand-Kasse des Berichtsjahrs ist unter Verbindlichkeiten mit 22,21 (25,93) Mill. A. verzeichnet und das Kasse auf die Pfand-Kasse mit 0,56 (0,67) Mill. A. freier Beträge u. a. unter Verbindlichkeiten zurückzuführen 1,01 (0,82), Kundenrücklagen 0,61 (0,80), Schulden beim Kalialkali 2,26 (2,41), Bankschulden 18,45 (22,24), sonstige Verbindlichkeiten 2,54 (2,51) und Kasseanlagen 0,45 (1,00) Mill. A. Das seitens der Burbach-Kaliwerke AG, Kalium, 1938 gemachte Ergebnis von 2,40 Mill. A. ist inwieweit durch die in der Vorjahrabschluss unter dem hohen Produktionsniveau an anderen Gesellschaften ausgeliehenen Kasseanlagen, die ursprünglich langfristig angelegt waren, konnten durch neue Vereinbarungen derart frühzeitig gemahnt werden, daß sie in Teilbeträgen die Anfang Januar kommenden Jahres zur Verfügung stehen. Die freierwerbenden Beträge dienen der Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten. Auf der Passivseite werden neben 18 Mill. A. Grundkapital und 2,34 (2,30) Mill. A. Rücklagen Rückstellungen für Rückstellungen auf Pfand-Kasse und kurzfristige Vorkleinereinstellungen mit 18,71 (14,28) und Rückstellungen für ungenutzte Schulden mit 1,54 (0,88) Mill. A. verzeichnet. Die Rückstellungen für Rückstellungen sind im Vergleich mit den noch nicht realisierten Schulden auf vollständige Rückstellungen; bei jeder jeweiligen Rückstellung werden sie durch in rechnerischer Höhe als Abschreibungen auf das Anlagevermögen verrechnet. Die Pfand-Kasse des Berichtsjahrs ist unter Verbindlichkeiten mit 22,21 (25,93) Mill. A. verzeichnet und das Kasse auf die Pfand-Kasse mit 0,56 (0,67) Mill. A. freier Beträge u. a. unter Verbindlichkeiten zurückzuführen 1,01 (0,82), Kundenrücklagen 0,61 (0,80), Schulden beim Kalialkali 2,26 (2,41), Bankschulden 18,45 (22,24), sonstige Verbindlichkeiten 2,54 (2,51) und Kasseanlagen 0,45 (1,00) Mill. A. Das seitens der Burbach-Kaliwerke AG, Kalium, 1938 gemachte Ergebnis von 2,40 Mill. A. ist inwieweit durch die in der Vorjahrabschluss unter dem hohen Produktionsniveau an anderen Gesellschaften ausgeliehenen Kasseanlagen, die ursprünglich langfristig angelegt waren, konnten durch neue Vereinbarungen derart frühzeitig gemahnt werden, daß sie in Teilbeträgen die Anfang Januar kommenden Jahres zur Verfügung stehen. Die freierwerbenden Beträge dienen der Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten. Auf der Passivseite werden neben 18 Mill. A. Grundkapital und 2,34 (2,30) Mill. A. Rücklagen Rückstellungen für Rückstellungen auf Pfand-Kasse und kurzfristige Vorkleinereinstellungen mit 18,71 (14,28) und Rückstellungen für ungenutzte Schulden mit 1,54 (0,88) Mill. A. verzeichnet. Die Rückstellungen für Rückstellungen sind im Vergleich mit den noch nicht realisierten Schulden auf vollständige Rückstellungen; bei jeder jeweiligen Rückstellung werden sie durch in rechnerischer Höhe als Abschreibungen auf das Anlagevermögen verrechnet. Die Pfand-Kasse des Berichtsjahrs ist unter Verbindlichkeiten mit 22,21 (25,93) Mill. A. verzeichnet und das Kasse auf die Pfand-Kasse mit 0,56 (0,67) Mill. A. freier Beträge u. a. unter Verbindlichkeiten zurückzuführen 1,01 (0,82), Kundenrücklagen 0,61 (0,80), Schulden beim Kalialkali 2,26 (2,41), Bankschulden 18,45 (22,24), sonstige Verbindlichkeiten 2,54 (2,51) und Kasseanlagen 0,45 (1,00) Mill. A. Das seitens der Burbach-Kaliwerke AG, Kalium, 1938 gemachte Ergebnis von 2,40 Mill. A. ist inwieweit durch die in der Vorjahrabschluss unter dem hohen Produktionsniveau an anderen Gesellschaften ausgeliehenen Kasseanlagen, die ursprünglich langfristig angelegt waren, konnten durch neue Vereinbarungen derart frühzeitig gemahnt werden, daß sie in Teilbeträgen die Anfang Januar kommenden Jahres zur Verfügung stehen. Die freierwerbenden Beträge dienen der Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten. Auf der Passivseite werden neben 18 Mill. A. Grundkapital und 2,34 (2,30) Mill. A. Rücklagen Rückstellungen für Rückstellungen auf Pfand-Kasse und kurzfristige Vorkleinereinstellungen mit 18,71 (14,28) und Rückstellungen für ungenutzte Schulden mit 1,54 (0,88) Mill. A. verzeichnet. Die Rückstellungen für Rückstellungen sind im Vergleich mit den noch nicht realisierten Schulden auf vollständige Rückstellungen; bei jeder jeweiligen Rückstellung werden sie durch in rechnerischer Höhe als Abschreibungen auf das Anlagevermögen verrechnet. Die Pfand-Kasse des Berichtsjahrs ist unter Verbindlichkeiten mit 22,21 (25,93) Mill. A. verzeichnet und das Kasse auf die Pfand-Kasse mit 0,56 (0,67) Mill. A. freier Beträge u. a. unter Verbindlichkeiten zurückzuführen 1,01 (0,82), Kundenrücklagen 0,61 (0,80), Schulden beim Kalialkali 2,26 (2,41), Bankschulden 18,45 (22,24), sonstige Verbindlichkeiten 2,54 (2,51) und Kasseanlagen 0,45 (1,00) Mill. A. Das seitens der Burbach-Kaliwerke AG, Kalium, 1938 gemachte Ergebnis von 2,40 Mill. A. ist inwieweit durch die in der Vorjahrabschluss unter dem hohen Produktionsniveau an anderen Gesellschaften ausgeliehenen Kasseanlagen, die ursprünglich langfristig angelegt waren, konnten durch neue Vereinbarungen derart frühzeitig gemahnt werden, daß sie in Teilbeträgen die Anfang Januar kommenden Jahres zur Verfügung stehen. Die freierwerbenden Beträge dienen der Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten. Auf der Passivseite werden neben 18 Mill. A. Grundkapital und 2,34 (2,30) Mill. A. Rücklagen Rückstellungen für Rückstellungen auf Pfand-Kasse und kurzfristige Vorkleinereinstellungen mit 18,71 (14,28) und Rückstellungen für ungenutzte Schulden mit 1,54 (0,88) Mill. A. verzeichnet. Die Rückstellungen für Rückstellungen sind im Vergleich mit den noch nicht realisierten Schulden auf vollständige Rückstellungen; bei jeder jeweiligen Rückstellung werden sie durch in rechnerischer Höhe als Abschreibungen auf das Anlagevermögen verrechnet. Die Pfand-Kasse des Berichtsjahrs ist unter Verbindlichkeiten mit 22,21 (25,93) Mill. A. verzeichnet und das Kasse auf die Pfand-Kasse mit 0,56 (0,67) Mill. A. freier Beträge u. a. unter Verbindlichkeiten zurückzuführen 1,01 (0,82), Kundenrücklagen 0,61 (0,80), Schulden beim Kalialkali 2,26 (2,41), Bankschulden 18,45 (22,24), sonstige Verbindlichkeiten 2,54 (2,51) und Kasseanlagen 0,45 (1,00) Mill. A. Das seitens der Burbach-Kaliwerke AG, Kalium, 1938 gemachte Ergebnis von 2,40 Mill. A. ist inwieweit durch die in der Vorjahrabschluss unter dem hohen Produktionsniveau an anderen Gesellschaften ausgeliehenen Kasseanlagen, die ursprünglich langfristig angelegt waren, konnten durch neue Vereinbarungen derart frühzeitig gemahnt werden, daß sie in Teilbeträgen die Anfang Januar kommenden Jahres zur Verfügung stehen. Die freierwerbenden Beträge dienen der Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten. Auf der Passivseite werden neben 18 Mill. A. Grundkapital und 2,34 (2,30) Mill. A. Rücklagen Rückstellungen für Rückstellungen auf Pfand-Kasse und kurzfristige Vorkleinereinstellungen mit 18,71 (14,28) und Rückstellungen für ungenutzte Schulden mit 1,54 (0,88) Mill. A. verzeichnet. Die Rückstellungen für Rückstellungen sind im Vergleich mit den noch nicht realisierten Schulden auf vollständige Rückstellungen; bei jeder jeweiligen Rückstellung werden sie durch in rechnerischer Höhe als Abschreibungen auf das Anlagevermögen verrechnet. Die Pfand-Kasse des Berichtsjahrs ist unter Verbindlichkeiten mit 22,21 (25,93) Mill. A. verzeichnet und das Kasse auf die Pfand-Kasse mit 0,56 (0,67) Mill. A. freier Beträge u. a. unter Verbindlichkeiten zurückzuführen 1,01 (0,82), Kundenrücklagen 0,61 (0,80), Schulden beim Kalialkali 2,26 (2,41), Bankschulden 18,45 (22,24), sonstige Verbindlichkeiten 2,54 (2,51) und Kasseanlagen 0,45 (1,00) Mill. A. Das seitens der Burbach-Kaliwerke AG, Kalium, 1938 gemachte Ergebnis von 2,40 Mill. A. ist inwieweit durch die in der Vorjahrabschluss unter dem hohen Produktionsniveau an anderen Gesellschaften ausgeliehenen Kasseanlagen, die ursprünglich langfristig angelegt waren, konnten durch neue Vereinbarungen derart frühzeitig gemahnt werden, daß sie in Teilbeträgen die Anfang Januar kommenden Jahres zur Verfügung stehen. Die freierwerbenden Beträge dienen der Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten. Auf der Passivseite werden neben 18 Mill. A. Grundkapital und 2,34 (2,30) Mill. A. Rücklagen Rückstellungen für Rückstellungen auf Pfand-Kasse und kurzfristige Vorkleinereinstellungen mit 18,71 (14,28) und Rückstellungen für ungenutzte Schulden mit 1,54 (0,88) Mill. A. verzeichnet. Die Rückstellungen für Rückstellungen sind im Vergleich mit den noch nicht realisierten Schulden auf vollständige Rückstellungen; bei jeder jeweiligen Rückstellung werden sie durch in rechnerischer Höhe als Abschreibungen auf das Anlagevermögen verrechnet. Die Pfand-Kasse des Berichtsjahrs ist unter Verbindlichkeiten mit 22,21 (25,93) Mill. A. verzeichnet und das Kasse auf die Pfand-Kasse mit 0,56 (0,67) Mill. A. freier Beträge u. a. unter Verbindlichkeiten zurückzuführen 1,01 (0,82), Kundenrücklagen 0,61 (0,80), Schulden beim Kalialkali 2,26 (2,41), Bankschulden 18,45 (22,24), sonstige Verbindlichkeiten 2,54 (2,51) und Kasseanlagen 0,45 (1,00) Mill. A. Das seitens der Burbach-Kaliwerke AG, Kalium, 1938 gemachte Ergebnis von 2,40 Mill. A. ist inwieweit durch die in der Vorjahrabschluss unter dem hohen Produktionsniveau an anderen Gesellschaften ausgeliehenen Kasseanlagen, die ursprünglich langfristig angelegt waren, konnten durch neue Vereinbarungen derart frühzeitig gemahnt werden, daß sie in Teilbeträgen die Anfang Januar kommenden Jahres zur Verfügung stehen. Die freierwerbenden Beträge dienen der Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten. Auf der Passivseite werden neben 18 Mill. A. Grundkapital und 2,34 (2,30) Mill. A. Rücklagen Rückstellungen für Rückstellungen auf Pfand-Kasse und kurzfristige Vorkleinereinstellungen mit 18,71 (14,28) und Rückstellungen für ungenutzte Schulden mit 1,54 (0,88) Mill. A. verzeichnet. Die Rückstellungen für Rückstellungen sind im Vergleich mit den noch nicht realisierten Schulden auf vollständige Rückstellungen; bei jeder jeweiligen Rückstellung werden sie durch in rechnerischer Höhe als Abschreibungen auf das Anlagevermögen verrechnet. Die Pfand-Kasse des Berichtsjahrs ist unter Verbindlichkeiten mit 22,21 (25,93) Mill. A. verzeichnet und das Kasse auf die Pfand-Kasse mit 0,56 (0,67) Mill. A. freier Beträge u. a. unter Verbindlichkeiten zurückzuführen 1,01 (0,82), Kundenrücklagen 0,61 (0,80), Schulden beim Kalialkali 2,26 (2,41), Bankschulden 18,45 (22,24), sonstige Verbindlichkeiten 2,54 (2,51) und Kasseanlagen 0,45 (1,00) Mill. A. Das seitens der Burbach-Kaliwerke AG, Kalium, 1938 gemachte Ergebnis von 2,40 Mill. A. ist inwieweit durch die in der Vorjahrabschluss unter dem hohen Produktionsniveau an anderen Gesellschaften ausgeliehenen Kasseanlagen, die ursprünglich langfristig angelegt waren, konnten durch neue Vereinbarungen derart frühzeitig gemahnt werden, daß sie in Teilbeträgen die Anfang Januar kommenden Jahres zur Verfügung stehen. Die freierwerbenden Beträge dienen der Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten. Auf der Passivseite werden neben 18 Mill. A. Grundkapital und 2,34 (2,30) Mill. A. Rücklagen Rückstellungen für Rückstellungen auf Pfand-Kasse und kurzfristige Vorkleinereinstellungen mit 18,71 (14,28) und Rückstellungen für ungenutzte Schulden mit 1,54 (0,88) Mill. A. verzeichnet. Die Rückstellungen für Rückstellungen sind im Vergleich mit den noch nicht realisierten Schulden auf vollständige Rückstellungen; bei jeder jeweiligen Rückstellung werden sie durch in rechnerischer Höhe als Abschreibungen auf das Anlagevermögen verrechnet. Die Pfand-Kasse des Berichtsjahrs ist unter Verbindlichkeiten mit 22,21 (25,93) Mill. A. verzeichnet und das Kasse auf die Pfand-Kasse mit 0,56 (0,67) Mill. A. freier Beträge u. a. unter Verbindlichkeiten zurückzuführen 1,01 (0,82), Kundenrücklagen 0,61 (0,80), Schulden beim Kalialkali 2,26 (2,41), Bankschulden 18,45 (22,24), sonstige Verbindlichkeiten 2,54 (2,51) und Kasseanlagen 0,45 (1,00) Mill. A. Das seitens der Burbach-Kaliwerke AG, Kalium, 1938 gemachte Ergebnis von 2,40 Mill. A. ist inwieweit durch die in der Vorjahrabschluss unter dem hohen Produktionsniveau an anderen Gesellschaften ausgeliehenen Kasseanlagen, die ursprünglich langfristig angelegt waren, konnten durch neue Vereinbarungen derart frühzeitig gemahnt werden, daß sie in Teilbeträgen die Anfang Januar kommenden Jahres zur Verfügung stehen. Die freierwerbenden Beträge dienen der Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten. Auf der Passivseite werden neben 18 Mill. A. Grundkapital und 2,34 (2,30) Mill. A. Rücklagen Rückstellungen für Rückstellungen auf Pfand-Kasse und kurzfristige Vorkleinereinstellungen mit 18,71 (14,28) und Rückstellungen für ungenutzte Schulden mit 1,54 (0,88) Mill. A. verzeichnet. Die Rückstellungen für Rückstellungen sind im Vergleich mit den noch nicht realisierten Schulden auf vollständige Rückstellungen; bei jeder jeweiligen Rückstellung werden sie durch in rechnerischer Höhe als Abschreibungen auf das Anlagevermögen verrechnet. Die Pfand-Kasse des Berichtsjahrs ist unter Verbindlichkeiten mit 22,21 (25,93) Mill. A. verzeichnet und das Kasse auf die Pfand-Kasse mit 0,56 (0,67) Mill. A. freier Beträge u. a. unter Verbindlichkeiten zurückzuführen 1,01 (0,82), Kundenrücklagen 0,61 (0,80), Schulden beim Kalialkali 2,26 (2,41), Bankschulden 18,45 (22,24), sonstige Verbindlichkeiten 2,54 (2,51) und Kasseanlagen 0,45 (1,00) Mill. A. Das seitens der Burbach-Kaliwerke AG, Kalium, 1938 gemachte Ergebnis von 2,40 Mill. A. ist inwieweit durch die in der Vorjahrabschluss unter dem hohen Produktionsniveau an anderen Gesellschaften ausgeliehenen Kasseanlagen, die ursprünglich langfristig angelegt waren, konnten durch neue Vereinbarungen derart frühzeitig gemahnt werden, daß sie in Teilbeträgen die Anfang Januar kommenden Jahres zur Verfügung stehen. Die freierwerbenden Beträge dienen der Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten. Auf der Passivseite werden neben 18 Mill. A. Grundkapital und 2,34 (2,30) Mill. A. Rücklagen Rückstellungen für Rückstellungen auf Pfand-Kasse und kurzfristige Vorkleinereinstellungen mit 18,71 (14,28) und Rückstellungen für ungenutzte Schulden mit 1,54 (0,88) Mill. A. verzeichnet. Die Rückstellungen für Rückstellungen sind im Vergleich mit den noch nicht realisierten Schulden auf vollständige Rückstellungen; bei jeder jeweiligen Rückstellung werden sie durch in rechnerischer Höhe als Abschreibungen auf das Anlagevermögen verrechnet. Die Pfand-Kasse des Berichtsjahrs ist unter Verbindlichkeiten mit 22,21 (25,93) Mill. A. verzeichnet und das Kasse auf die Pfand-Kasse mit 0,56 (0,67) Mill. A. freier Beträge u. a. unter Verbindlichkeiten zurückzuführen 1,01 (0,82), Kundenrücklagen 0,61 (0,80), Schulden beim Kalialkali 2,26 (2,41), Bankschulden 18,45 (22,24

